MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

# Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
# 143 (1932)

533 (15.11.1932) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-371384

Einzelpreis 10 Pf.

# Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM. 2.08 und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.25, durch die Post RM. 2.29 einschl. 62 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Krappenzenstr. 42, Schwetzinger Str. 43, Meerfeldstr. 13, Na Friedrichstr. 4, Fo Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1.

## Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Neuezeit Mannheim

Anzeigenpreise: 57 mm breite Kolonelzeile RM. -.40, 79 mm breite Reklamezeile RM. 2.50. Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Konkursen, Vergleichen oder Zahlungsverzug keinerlei Rabattgewährung. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe | Dienstag, 15. November 1932 | 143. Jahrgang — Nr. 533

# Deutschlands Bedenken gegen den Herriotplan

**Der französische Sicherheits- und Abrüstungsvorschlag wird von deutscher Seite als Mittel zum Ausbau der französischen Vormacht bezeichnet**

## Französische Spiegelfechterei

Drahtbericht unseres Berliner Büros

☐ Berlin, 15. Nov.

An den Berliner maßgebenden Stellen stößt der französische Abrüstungsplan, soweit man sich aus der Veröffentlichung der „Agence Havas" ein Bild von ihm machen kann, in den meisten Punkten auf entschiedene Ablehnung. Der Vorschlag im Ganzen charakterisiert sich seinem Aufbau nach nicht als ein Versuch zur tatsächlichen Herbeiführung der Abrüstung, sondern zur Organisierung Europas, wie Frankreich sie sich wünscht. Im Grunde feiert das Genfer Protokoll in etwas neuerer Form hier seine Wiederauferstehung.

**Das Ziel der französischen Absicht ist ganz offenkundig, die Wahrung des territorialen Status quo auf möglichst lange Zeit hinaus.**

Davon abgesehen, fallen zwei Konstruktionsfehler besonders ins Auge. Einmal verbindet der Plan sofortige Maßnahmen mit solchen, deren Durchführung lange Zeit erfordern würde, und zum andern macht er Sicherheitsvorschläge, die eine bereits vollzogene Abrüstung zur Voraussetzung haben.

**Die Frage der deutschen Gleichberechtigung wird offen gelassen und die Verwirklichung der deutschen Forderungen in eine ungewisse Zukunft verwiesen.**

Im einzelnen werden von deutscher Seite die schwersten Bedenken erhoben, so vor allem gegen die Sanktionsforderung die im Anschluß an den Kellogg-Pakt aufgestellt wird, und die verschärfte Anwendung des Artikels 16. Die politische Hegemonie, gegründet auf militärische Ueberlegenheit einzelner Staaten und Staatengruppen wird hier verewigt. Das französische Bündnissystem wird in Völkerbundsform sanktioniert, wobei das ganze System von demjenigen Staat als bequemes Instrument gehandhabt werden kann, der sich mit seinen Trabanten im Völkerbundsrat eine einfache Mehrheit zu schaffen vermag. Besonders charakteristisch für die französische Einstellung ist dabei die Einzelbestimmung über bestehende besondere Vereinbarungen, womit natürlich

**die Entmilitarisierung des Rheinlandes**

gemeint ist, die mit allen sich daran knüpfenden militärischen Konsequenzen in Geltung bleiben soll. Die Standardisierung der europäischen Festlandsarmeen ist vielleicht der einzig gesunde Gesichtspunkt, den der Plan überhaupt enthält. Die Reichsregierung glaubt keinen Grund zu haben, diese Anregung abzulehnen und würde am Ende auch bereit sein, die in dem Zusammenhang in wesentlich veränderter Form vorgeschlagene Schaffung einer Art Völkerbundsarmee zu diskutieren. Höchst zweideutig sind die Ausführungen über die Sonderrechte und die Stellung der Kolonialmächte, die ihre Armeen nicht wesentlich abzurüsten brauchten.

**Man muß sich nur vergegenwärtigen, daß der größte Teil der französischen Kolonialarmee, nämlich 250 000 Mann, weniger Dampfersitzplätzen von den französischen Dampferhäfen entfernt ist.**

Sehr unklar formuliert ist die an sich begrüßenswerte Forderung einer Kontrolle der Waffenfabrikation, die aber nach deutscher Auffassung nur dann einen Sinn haben kann, wenn sie auf dem Prinzip völliger Gleichberechtigung aufgebaut wird.

Völlig groteskt mutet der Vorschlag an, das den Milizarmeen zu entziehende schwere Material unter einer nominellen Völkerbundskontrolle in den einzelnen Ländern selbst zu lagern und jedem Staat nach seinem Ermessen, falls er sich angegriffen fühlt, wieder zur Verfügung zu stellen. Daß auch andere angegriffene Staaten auf dieses Material zurückgreifen können, ist utopisch, da ja doch die Angehörigen einer Milizarmee mit schwerer Artillerie, an der sie nicht ausgebildet wurden, und mit Flugzeugen nichts anzufangen wüßten.

**Auf diese Weise will Frankreich es vermeiden, seine ungeheuren Mengen schweren Materials durch Zerstörung, die Deutschland hundertprozentig durchführen müßte, auch nur zu reduzieren. Es sichert sich damit eine Ueberlegenheit auf dem Gebiete der qualitativen Rüstungen, die dazu dienen muß, die Ungleichheit, die wir bekämpfen, zu verewigen.**

Alle Gesichtspunkte einer durchgreifenden und radikalen Abrüstung fehlen völlig. Es ist keine Rede von einer Abschaffung der Schiffe über 10 000 Tonnen und der U-Boote. Zur Abrüstung der Luftstreitkräfte wird nur Bekanntes wiederholt.

**Positive Hinweise, wie eine radikale Abrüstung erreicht werden kann, fehlen in dem Plan völlig.**

Alles in allem hat man in Berliner Regierungskreisen den Eindruck, daß die Wirkung des mit so großem Applaus angekündigten französischen Memorandums recht geringfügig sein wird. Man muß befürchten, daß dadurch die Abrüstungsverhandlungen weiter verzögert werden. Daß der Entwurf, dessen Leitmotiv die Verstärkung der französischen Suprematie ist, bei den anderen Mächten große Gegenliebe finden wird, ist schwerlich anzunehmen.

In den Veröffentlichungen der „Times" über angebliche deutsche Mindestforderungen in der Wehrfrage wird uns im Reichswehrministerium erklärt, daß die Reichsregierung derartige Forderungen nicht aufgestellt habe. Vielmehr hätten wir uns in den letzten Noten, die bislang in dieser Angelegenheit gewechselt wurden, damit begnügt, generell die militärische Gleichberechtigung zu verlangen, uns aber nicht auf die Erörterung irgendwelcher Minimal- oder Maximalprogramme eingelassen. Die Angaben der „Times" stammten daher auch nicht vom Reichswehrministerium oder einer anderen amtlichen deutschen Stelle.

## Regierung und Kirchenvertrag

**Erläuterungen des badischen Kultusministers**

(Eigener Drahtbericht)

r. Karlsruhe, 15. Nov.

Am Schluß der heutigen Landtagssitzung teilte Minister Dr. Baumgartner der Presse den Inhalt der Erläuterungen zum Vertrag mit der evangelischen Kirche kurz mit. Das Bestreben der Regierung ging, wie der Minister ausführte, dahin, bei dem Abschluß beider Verträge die Parität zu wahren unter besonderer Berücksichtigung der inneren Struktur beider Kirchen, die sich in einigem Wesentlichen voneinander unterscheiden. Hieraus ergeben sich gewisse Abweichungen in den Verträgen.

**Der wichtigste Punkt war die Frage der politischen Klauseln**

auch bei der Ernennung des evangelischen Kirchenpräsidenten, der an sich von der Landessynode gewählt wird. Der Staat hat hier ein ähnliches Interesse wie bei der Ernennung des Erzbischofs, daß gegen die Persönlichkeit des zu Bestellenden nicht Bedenken allgemein politischer und staatspolitischer Art bestehen. Es wurde ausdrücklich festgelegt, daß nicht parteipolitische Bedenken und Bedenken kirchlicher Art darunter fallen. Wie bei der Erzbischofswahl wird die Geltendmachung von Bedenken keine absolute Betowirkung haben, sondern nur relativ sein. Kommt der Versuch einer Einigung zwischen Kirche und Staatsbehörde nicht zustande, dann ist auch die Evangelische Kirche frei bei Besetzung des Kirchenpräsidenten.

Im übrigen besteht die

**Aemterfreiheit und die Freiheit der Vermögensverwaltung**

im gleichen Umfange wie bei der katholischen Kirche, ebenso das Steuererhebungsrecht und das Eigentumsrecht. Das Austauschrecht für den Staat beschränkt sich auf diejenigen Grundstücke, an denen zwar ein Eigentumsrecht des Staates besteht, aber auch ein kirchliches Nutzungsrecht.

**Die Dotation von 240 000 RMk.**

setzt sich zusammen aus den bisherigen Positionen des Kultusbudgets, nur aufgerundet. Die Differenz beträgt etwa 9—10 000 RMk.

Ueber die Rechtstitel dieses Beschlusses ist nichts gesagt, sondern die Rechtsfrage wurde stillschweigend offen gelassen, weil der Vertrag zur Klärung solcher Frage nicht zuständig ist. Die Realdotation und die Beträge für die Besoldung gering besoldeter Pfarrer sind wie im Konkordat der Festsetzung durch den Landtag überlassen.

Man könne, meinte der Minister, wohl auf dem Standpunkt stehen, für alle diese Angelegenheiten habe auch ein einfacher Verwaltungsvertrag genügt, doch vertreten sowohl Regierung wie Kirchen den Standpunkt, daß nur ein Staatsvertrag den berechtigten Interessen beider Teile dienlich sei. Zur

**Besetzung der Lehrstühle an der theologischen Fakultät der Universität Heidelberg**

geht die Meinung der Vertragschließenden dahin, daß die in Absatz 3 übernommene ausdrückliche Bindung bezüglich der Besetzung des Direktorenstuhls an der theologischen Fakultät sogar im Interesse der Erziehung der jungen Theologen sowohl wie im Interesse der Kirche unbedingt erforderlich gewesen sei. Gewiß stehe diese Klausel im Widerspruch zu den Wünschen der kirchlichen Liberalen, die davon eine Beeinträchtigung der in der evangelischen Kirche herrschenden Lehrfreiheit befürchten, Befürchtungen, die auch von Rechtsstehenden geteilt würden. Aber in dieser Klausel sei das Mindestmaß der Bindung ausgedrückt. Die Gleichstellung der an den Universitäten Basel, Zürich und Bern erworbenen Bildung mit der an deutschen Hochschulen gewonnenen sei ausdrücklicher Wunsch der Kirchenregierung gewesen.

Wie der Minister noch hervorhob, wurden inhaltlich ganze Artikel wörtlich aus dem Konkordat übernommen, um die vergleichende Untersuchung beider Verträge zu erleichtern.

Der Einwand, daß der bestehende Zustand Kirchenverträge überflüssig mache, sei dadurch überlebt, daß die Reichsverfassung alle vor 1919 geschlossenen derartigen Verträge innerrechtlich außer Kraft gesetzt habe. Der Minister verschließt sich nicht der Vorstellung, daß aus dem Vertrag Mißhelligkeiten hervorgehen könnten, ist aber der Meinung, daß diese wohl stets zu beheben sein werden. Das Fehlen der Kündigungsmöglichkeiten in beiden Verträgen scheint ihm nicht wesentlich, da die einschlägige Klausel die Aufhebung des Vertragswerkes mit Genehmigung beider Teile gestatte.

## Die Eröffnung der Landtagssession

Meldung des Wolffbüros

— Karlsruhe, 15. Nov.

Die neue Landtagsperiode, in der über Konkordat und Kirchenvertrag entschieden werden soll, ist heute vormittag eröffnet worden. Der erste Vizepräsident Reinbold eröffnete bei gut besetztem Hause und Tribünen gegen ¼12 Uhr die Sitzung. An der Spitze der Tagesordnung stand die Wahl des Landtagspräsidenten. Hierfür war wiederum der Abg. Duffner (Zentrum) vorgeschlagen, der in geheimer Zettelwahl mit 67 Stimmen von 77 abgegebenen Stimmen gewählt wurde. Aus der Wahl des ersten Vizepräsidenten ging wiederum der sozialdemokratische Abgeordnete Reinbold hervor, auf den 57 Stimmen entfielen.

**Die Wahl des zweiten Vizepräsidenten fiel mit 57 Stimmen auf den volksparteilichen Abgeordneten Dr. Waldeck-Mannheim.**

Die Nationalsozialisten haben sich an der Wahl des Präsidiums nicht beteiligt. Zu Schriftführern wurden durch Zuruf wie bisher die Abgg. Amann und Hilbert (Z.) gewählt, ferner Frau Fischer-Karlsruhe (Soz.), Horn (DVP.), Fischer-Konstanz (Stp.) und Bergsträß (Ev. Vb.). Dann folgte die Wahl der ständigen Ausschüsse. Das Haus stimmte den Vorschlägen der Parteien zu.

## Besprechungen der Parteiführer

Meldung des Wolffbüros

— Berlin, 15. Nov.

Die Besprechungen des Kanzlers mit den Parteiführern werden morgen den ganzen Tag ausfüllen und auch am Donnerstag ist der Kanzler durch diese und andere Fragen sehr stark in Anspruch genommen. Da er Donnerstag abend die Reise nach Süddeutschland antritt, ist nicht mehr damit zu rechnen, daß er dem Reichspräsidenten noch in den nächsten Tagen Bericht erstatten kann. In unterrichteten Kreisen rechnet man mit diesem Besuch erst für Montag.

Gregor Strasser fordert heute aufs Neue in einem Artikel in der Nationalsozialistischen Parteikorrespondenz die Einschaltung der „außerordentlich starken, aufbauwilligen, opferbereiten, energiegeladenen Kräfte des Nationalsozialismus in die Staatsführung, und zwar, so schreibt er, ganz ohne Widerspruch, ungeteilt und uneingeschränkt, garantiert allein durch den Entscheid des Kämpfers und Führers der Bewegung".

## Ein unmöglicher Plan

* Mannheim, den 15. Nov.

In den Tagen, da vor vierzehn Jahren über den Schützengräben die Hörner zum „großen Halt" bliesen, hat Frankreich eine diplomatische Offensive eingeleitet, die seine politische und wirtschaftliche Vormachtstellung gegen das Sicherheitsverlangen der Welt und die Wirtschaftskrise schützen soll. Nach zwei Fronten geht dieser Angriff, der in Herriots Konstruktivplan und der Schuldendemarche in Washington seinen Ausdruck findet. Die Schlüsselstellung ist dabei die Abrüstung, die nicht nur in dem neuen Genfer Vorschlag der französischen Regierung im Mittelpunkt steht, sondern auch das Hauptargument für die Forderung einer Schuldenneuregelung ist. Obwohl nach außen die Schuldenfrage Deutschland nicht berührt, wäre es doch falsch, gerade diesem Teil der französischen diplomatischen Offensive in seiner Auswirkung auf Deutschland zu unterschätzen. Die Oeffentlichkeit Amerikas und der ganzen Welt betont nämlich von Tag zu Tag mehr, daß ein Hauptteil der Schuld an der Weltwirtschaftskrise die übermäßigen Rüstungen der Nachkriegszeit tragen und daß also die Abrüstung Voraussetzung für eine Wiederkehr des Vertrauens und eine Gesundung der Welt ist. Es besteht daher die Gefahr, daß diejenige Macht, der das Odium am Scheitern der Abrüstungskonferenz zugeschoben werden kann, nicht nur als Störenfried der Welt, sondern auch als der Verderber der Wohlfahrt geächtet wird.

Diese Gefahr ist für Deutschland größer, als man dies gemeinhin annimmt, denn die französischen Diplomaten haben es bereits verstanden, ihren neuen Abrüstungs- und Sicherheitsplan durch eine großangelegte Propaganda als ein weitherziges Entgegenkommen der Siegernation gegenüber den Besiegten erscheinen zu lassen. Mit einer geradezu raffinierten Methode haben Herriot und Paul-Boncour die verschiedenen Schlagworte ihres neuen Planes, die von einer Abrüstung und dem System der Verteidigungsarmee sprechen, in den Vordergrund geschoben und so in der Welt den Eindruck erweckt, als ob tatsächlich Frankreich in den letzten Monaten einen grundsätzlichen Wandel seiner Auffassungen durchgemacht hätte. Sogar in Deutschland sind manche Kreise, denen man wirklich keine Liebe zu Frankreich nachrühmen kann, diesen lockenden Melodien verfallen und sahen in dem System der Miliz eine große Gelegenheit für einen Umbau der deutschen Reichswehr zu einer Volksarmee.

In Wirklichkeit ist das Gegenteil der Fall. Bereits beim ersten Bekanntwerden des Herriotplanes haben wir den Vorschlag der Miliz als einen Anschlag auf die deutsche Reichswehr bezeichnet, der dem deutschen Volk auf Jahre hinaus auch noch die schwache Waffe seiner heutigen Armee nehmen soll, ohne ihm ein nur annähernd gleichwertiges Machtinstrument an die Hand zu geben. Der grundlegende Unterschied zwischen Frankreichs und Deutschlands Rüstungen liegt nämlich darin, daß das französische Volk heute über eine Rüstungsindustrie und über Heeresmaterialien verfügt, von denen man in Deutschland nur noch Kunde aus den Erinnerungen an den Weltkrieg hat. Die übermächtige französische Armee und die bis ins Kleinste funktionierende Organisation, die hinter diesem Heer steht, macht es Frankreich ohne Zweifel leicht, die Ausbildungszeit seiner Truppen auf ein Minimum herabzusetzen und sie in ein Milizsystem umzubilden. Deutschland aber müßte, wenn es eine Miliz nach dem französischen Plan einführen wollte, die Organisation der Reichswehr zerschlagen, könnte dabei aber nicht auf die 14 Jahrgänge militärisch ausgebildeter Männer zurückgreifen, wie dies heute Frankreich in jedem Augenblick möglich ist. Allein das ungeheure Vakuum, das in der militärischen Ausbildung des deutschen Volkes seit dem Friedensschluß besteht, verbietet es den deutschen verantwortlichen Stellen, in einem raschen Umbau — wie dies der französische Plan verlangt — die Reichswehr-Organisation zu beseitigen und eine neue Milizformation aufzubauen. Daran ändert auch nichts der Vorschlag der französischen Regierung, gewisse Cadres der stehenden Armee zu einer internationalen Völkerbundstreitmacht auszubauen.

Der Gedanke einer Völkerbundsarmee ist bekanntlich zum ersten Male von Tardieu in dem nach ihm benannten Plane zur Debatte gestellt worden. Er hat damals in Genf nur Gelächter geerntet; und das mit Recht. Es ist ein Unding ohnegleichen, aus den verschiedenen europäischen Armeen ein internationales Völkerbundsheer schaffen zu wollen, das dem Areopag in Genf als Machtinstrument überlassen bleiben soll. Denn darüber täuscht sich heute niemand mehr in der Welt, daß dieser Völkerbund niemals fähig sein wird, eine wirkliche übernationale Schlichtungsstelle zu sein, der die Völker der Welt im Vertrauen auf gerechte Entscheidung ihre Streitfragen vorlegen können. Schon die Orga-

MARCHIVUM

nisation des Völkerbundes läßt die Gefahr auftauchen, daß jeder Streit zwischen ungleichen Partnern zu Gunsten des militärisch und politisch Stärkeren entschieden würde. Daran ändert auch nichts das Bestreben des französischen Planes, den Antikriegspakt und internationalen Schiedsgerichtshof als Sicherungen einzubauen. Die Erfahrungen vollends, die Deutschland und seine befreundeten Staaten im Laufe der letzten Jahre in den bestimmt nicht lebenswichtigen Fragen der Minderheiten und der Zollunion machen mußten, zeigen die völlige Wertlosigkeit der Sicherungen des neuen französischen Planes für die schwächeren und abgerüsteten Länder.

Geradezu absurd wirken die französischen Vorschläge auf dem Gebiet der materiellen Abrüstung. Die Materialbestände der einzelnen Staaten sollen darnach wohl abgeschafft werden, allein Frankreich beruft sich dabei auf Artikel 8 des Völkerbundsstatuts, wonach bei der Beschränkung des Effektivbestandes auf Materialien und Truppen die besonderen Bedingungen eines jeden Staates berücksichtigt werden müssen. Außerdem verlangt Frankreich, daß dabei die militärische Ausbildung der politischen Verbände, die Bedeutung der Polizei und die militärische Vorbereitung in Rechnung gestellt werden. Da aber die französischen Wehrverbände keinen offenen politischen Charakter haben und da die französische Polizei im Hinblick auf das zahlreiche stehende Heer äußerst gering ist, so kann dieser Teil des französischen Planes nichts anderes bedeuten als den Versuch, die deutsche Polizei und die deutschen politischen Verbände als Teile des Armeebestandes anzusprechen, der dem deutschen Volke im kommenden Milizsystem zugebilligt werden soll. Schließlich verlangt der neue französische Plan eine Sonderbehandlung der französischen Kolonialtruppen.

Eine ganz besondere Gefahr für Deutschland liegt in dem Vorschlag, daß durch internationale Kontrollen die Kriegsmaterialien und die Rüstungsindustrie aller Staaten überwacht werden soll. Irgend welcher Hinweis, wie diese Kontrollen gebildet und zusammengesetzt sein sollen, findet sich bisher nicht in dem französischen Konstruktionsplan. Man strebt vielmehr in Paris darnach, diese Frage auf dem so günstigen Gelände in Genf auszuhandeln. Und es ist wirklich nicht schwer für jeden Deutschen, sich auszurechnen, wie diese Kontrollen beschaffen sein würden. Auf keinen Fall aber kann man sich vorstellen, daß diese internationale Rüstungskontrolle wirklich unparteiisch und neutral durchgeführt würde. Man muß vielmehr befürchten, daß dieses Kontrollsystem nur ein neuer Versuch Frankreichs ist, die berüchtigten Investigationen des Versailler Vertrages wieder aufleben zu lassen.

Die Reichsregierung hat nach den Auslassungen des Kanzlers und der zuständigen Stellen den französischen Plan trotz aller dieser Bedenken nicht von vornherein abgelehnt, sondern sich bereit erklärt, ihn als Diskussionsgrundlage anzunehmen. Sie mußte dies tun, weil gerade in den letzten Tagen Herriot vor der französischen Presse betonte, daß der Konstruktionsplan „nicht als endgültige und unveränderliche Forderung Frankreichs" angesehen werden müsse, und weil Deutschland sonst zu leicht als Störenfried der Welt verleumdet werden könnte. Eine ernsthafte Erörterung der Vorschläge ist aber für Deutschland nahezu unmöglich. Aufgabe der deutschen Vertreter kann es nur sein, mit Hilfe der anderen Mächte, deren Oeffentlichkeit heute schon den Konstruktionsplan als untragbar bezeichnet, den Vorschlägen Herriots dasselbe Schicksal zu bereiten, das sein Genfer Protokoll in den Jahren 1924 und 1925 erfuhr. Deutschlands Ziel kann es nicht sein, mit allen möglichen Klauseln und Kautelen die französische Uebermacht zu sichern. Deutschlands Forderung kann nur dahingehen, daß die Siegerstaaten endlich ihr Versprechen einlösen, wahrhaft abrüsten. W. R.

### Fünf Tote bei einem Flugzeugabsturz

— **Newyork**, 15. Nov. Auf einem Ausflug nach Florida stürzte ein mit reichen Chicagoer Kaufleuten besetztes Privatflugzeug über dem Staat Tennessee ab. Die fünf Insassen, darunter zwei Kinder, wurden auf der Stelle getötet.

# Lohnverordnung ist rechtsgültig

## Eine wichtige Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts

Telegraphische Meldung

+ **Leipzig**, 15. Nov.

Durch die Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit vom 5. September war bekanntlich bestimmt worden, daß bei Neueinstellung von Arbeitskräften unter gewissen Voraussetzungen der Lohn der Beschäftigten herabgesetzt werden kann. Die Belegschaft des Alexanderwerkes Remscheid lehnte diese Verordnung ab und streikte, als nach Neueinstellungen der Lohn gekürzt wurde. Das Arbeitsgericht Remscheid fällte darauf das Urteil, daß die Verordnung rechtsgültig und sofort wirksam sei. Dagegen erhoben die Arbeitnehmervertreter Revision beim Reichsarbeitsgericht, da die Verordnung verfassungswidrig sei. Sie stützten sich im wesentlichen auf die Auffassung, daß keine ausreichende Ermächtigung zu ihrem Erlaß vorgelegen habe, und daß der durch sie erfolgte Eindruck in den Grundsatz der Unabdingbarkeit des Tarifrechts auch außerhalb des durch sie umrissenen Aufgabenkreises liegt, „zur Erhaltung der sozialen Fürsorge und zur Erleichterung von Wirtschaft und Finanzen, Zusatzeinrichtungen zu vereinfachen und zu verbilligen".

**Mit dem Arbeitsgericht Remscheid hat das Reichsarbeitsgericht die Rechtsgültigkeit der Notverordnung vom 5. September grundsätzlich bejaht,**

wenigstens soweit die hier in Frage stehenden Teile in Betracht kommen. In der Entscheidung wird ausgeführt: Ein Verstoß gegen die Verfassungsgrundsätze liegt nicht vor. In Artikel 165 der Reichsverfassung ist zwar die verfassungsmäßige Bürgschaft für die Wirksamkeit von Tarifvereinbarungen mit ihren wesentlichen Normenwirkungen, insbesondere der Unabdingbarkeit, gegeben, aber das Wesen und die Bedeutung der Unabdingbarkeit liegt wesentlich darin, daß der Kollektivwille dem Einzelvertragswillen vorgeht. Um diesen Grundsatz handelt es sich hier aber nicht. Eingriffe in die Vertragsfreiheit der Tarifparteien sind nach der Verfassung gesetzlich oder, wie das hier im Wege der Notverordnung geschehen ist, an sich zulässig. Im vorliegenden Fall ist die Unzulässigkeit des erfolgten Eingriffs zu verneinen, weil Art. 165 nur die Rechtsinstitution des Tarifvertrags mit seinen typischen Normenwirkungen schützen soll, während die Regelung der Einzelheiten Sache des Gesetzgebers ist. Um etwas anderes als um eine Regelung von Einzelheiten handelt es sich aber bei der Verordnung vom 5. September 1932 nicht; denn im Wesen der Unabdingbarkeit wird durch ihre Vorschriften nichts geändert. Die fragliche Notverordnung habe ihre Ermächtigungsgrundlage in den Notverordnungen vom 4. September und vom 14. Juni 1932 und die darin erteilte Ermächtigung sei nicht überschritten worden.

In der Sache selbst gelangte das Reichsarbeitsgericht zur Aufhebung des angefochtenen Urteils des Arbeitsgerichts Remscheid vom 5. November, unter Zurückweisung der Sache an die Vorinstanz. Nach Lage der Dinge brauche nicht, wie das die Vorinstanz annahm, mit den Lohnkürzungen erst bis zum 1. Oktober gewartet zu werden, vielmehr war eine sofortige Herabsetzung vom 26. September ab zulässig. Das Arbeitsgericht Remscheid wird in seiner neuen Verhandlung auch noch zu prüfen haben, ob eine beharrliche Arbeitsverweigerung auf seiten der streikenden Arbeitnehmer vorgelegen habe.

# Lebt man so teuer in Paris?

(Von unserem Pariser Vertreter)

V **Paris**, Mitte November.

Frankreich hat jetzt auch die vielen Nöte, die Deutschland im letzten Jahre durchmachen mußte: Haushaltsdefizit, Gehalts- und Lohnabbau, Steuererhöhungen und Kampf ums tägliche Brot. Herriot mußte jetzt entgegen allen schönen Wahlversprechungen die Steuern erhöhen und die Gehälter senken. Die Beamten wollen jedoch davon nichts wissen, veranstalten täglich Protestkundgebungen und erinnern Herriot an seine Wahlversprechen. Sie verlangen zumindest, daß eine

**allgemeine Preissenkungsaktion**

mit der Verminderung ihrer Gehälter parallel gehen müßte. Die Regierung hat darauf eine eifrige Propagandatätigkeit entfaltet, um dem Volke den Gedanken einzuhämmern, daß auch in Frankreich die Lebenshaltungskosten im letzten Jahre wesentlich gesunken sind und die Beamten daher unberechtigte Forderungen stellen. Die Konsumenten werden mit einem Wust statistischer Berechnungen überschüttet, die den Rückgang der Preise beweisen sollen. Denjenigen, die trotzdem noch zu zweifeln wagen, verspricht man die Einrichtung von Sparkommissionen, Preisprüfungsstellen und ähnlicher Dinge.

Wie liegen nun die Dinge wirklich? Ist das Leben in Frankreich, insbesondere in Paris, tatsächlich teurer als in anderen Ländern? Die allgemeine Unzufriedenheit richtet sich mit Recht darauf, daß zwischen Großhandelspreisen und Ladenpreisen ein skandalöses Mißverhältnis besteht. Die Kritik wendet sich daher vor allen Dingen gegen den Zwischenhandel und die Tatenlosigkeit der Regierung, die keine Miene macht, die zu hohen Verdienstspannen des Zwischenhandels abzubauen.

Doch lassen wir die Preise selbst sprechen. Die deutsche Hausfrau wird sich daraus am besten eine Vorstellung machen können, ob das Leben in Frankreich teuer ist oder nicht. Die beiden Hauptnahrungsmittel des Franzosen sind

**Weißbrot und Rotwein.**

Das Weißbrot nimmt die Rolle der Kartoffel in Deutschland ein. Und ohne Rotwein ist selbst ein einfaches französisches Mahl nicht denkbar. Beide Nahrungsmittel sind in den letzten Monaten entschieden billiger geworden. Für 1 Kg. gutes Weißbrot zahlt man heute höchstens 80 Pfg., während es vor der überreichlichen Weizenernte noch 37 Pfg. kostete. 1 Liter Rotwein ist bereits für 25—30 Pfg. zu haben. Da die Kartoffel im französischen Haushalt beinahe unbekannt ist, fällt es für die Börse der Hausfrau weniger ins Gewicht, für ein Pfund 8—10 Pfg. zahlen zu müssen.

Ein Besuch beim Kolonialwarenhändler gibt Gelegenheit, die folgenden Preise zu notieren: 1 Pfund Mehl 25—30 Pf., Grieß 25—30 Pf., Zucker 35 Pf., Kaffee 1,70—2 ℳ. Nach den Feststellungen der Preisprüfungskommissionen zeigen diese Preise im Vergleich zum Vorjahre Rückgänge um 8—25 v. H. Im Gegensatz zu den Mehlwaren halten sich die

**Molkereiprodukte auf einer erhaulichen Höhe**

trotz des Viehreichtums Frankreichs. Die Milch wurde am 1. November von 25 auf 27 Pf. pro Liter verteuert (in Paris). Butter kostet zurzeit 1,60 bis 2 ℳ das Pfund. Auf der gleichen unverständlichen Höhe halten sich die Käsepreise. Für den billigsten Schweizerkäse und Holländerkäse werden 1,35 ℳ bezahlt. Die einheimischen Sorten passen sich diesen Preisen an. Eine geradezu sensationelle Teuerung zeigen die Eier.

**Für ein Durchschnittsei werden heute 16—17 Pf. verlangt.**

Die billigsten Sätze im Sommer lagen nicht unter 9—10 Pf. Das Sorgenkind aller Preisprüfungskommissionen ist aber der Fleischpreis. In den Zeitungen erscheinen lange Abhandlungen. Niemand vermag jedoch zu erklären, warum die Viehpreise seit länger als einem Jahre steil abstürzen und die Landwirtschaft an den Rand des Zusammenbruchs bringen, während die Pariser Fleischer wie humoristisch an ihren Vorjahrsnotierungen festhalten. Die deutsche Hausfrau wird aufhorchen, wenn sie vernimmt, daß ein Pfund

**Durchschnittsschweinefleisch 1,50—1,80 ℳ,**

1 Pfund Schnitzel 2,50 ℳ kostet. Für ein Pfund Rinderlende muß man im Durchschnitt 8 ℳ anlegen, während ein Pfund Kalbsbraten den Haushaltsbeutel mit 2 ℳ belastet. Ein fettes Huhn wird auf dem Markte mit 1,40 ℳ nicht zu teuer bezahlt. Die französischen Gemüse- und Obstsorten halten sich im Preise etwa 10—20 v. H. über den deutschen Notierungen.

**Die Lebensmittel sind trotz aller 10—20prozentigen Rückgänge in den letzten Monaten immer noch übertrieben teuer**

und wurden von der Entwicklung der Großhandelspreise kaum berührt. Etwas anders liegen die Dinge im Bekleidungs- und Schuhgewerbe. Die amtlichen Preiskontrolleure haben für beide Branchen Preisrückgänge im Ausmaße von 15—20 v. H. festgestellt. Mittlere Schneidergeschäfte bieten heute schon einen

**Maßanzug für 60—75 Mark**

Legt man jedoch Wert auf Qualität, so muß man immer noch mit einer Ausgabe von 140—160 ℳ rechnen. Für die Frauenkonfektion und das Pelzgewerbe ist der Preisabbau unbestreitbar. Auch in den Schaufenstern der Schuhgeschäfte ist seit langem die Hundertfrankengrenze (18,50 ℳ) unterschritten. Es werden bereits Lederschuhe für Herren mit 12.— ℳ angepriesen. Der wirklich wertvolle Serienschuh kostet aber immer noch wenigstens 23—25 ℳ.

**Das dunkelste Kapitel im Haushalt einer in Paris lebenden Familie bildet die Wohnungsmiete.**

Der über eine Vorkriegswohnung verfügende Franzose hat darunter weniger zu leiden, weil für diese eine gesetzliche Mietsregelung besteht. Ausländer oder zuziehende Franzosen sehen sich dagegen schlimmsten Preisforderungen ausgesetzt. Eine Dreizimmerwohnung mit neuzeitlichem Zubehör kostet je nach der Gegend 1100—2000 ℳ im Jahre Miete.

Auffallend billig sind in Paris die Tarife der städtischen Verkehrseinrichtungen und die Taxifahrten. Sie lassen wohl bei dem neuangekommenen Ausländer zuallererst den falschen Eindruck aufkommen, sich in einer billigen Stadt zu befinden.

# Ehrungen für Gerhart Hauptmann

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 15. Nov.

Im Hotel Adlon hat in früher Morgenstunde die Gratulationscour für Gerhart Hauptmann begonnen. Das Telegraphenamt hat einen eigenen Dienst eingerichtet. Die Briefträger haben riesige Mengen von Briefen angeschleppt. Blumenspenden, wie um ein Treibhaus zu füllen und Pakete in beängstigender Größe und Form füllen die Vorzimmer. Als Erster gratulierte Oberbürgermeister Wagner von Breslau an der Spitze der Städtedeputation dem großen Ehrenbürger. Der preußische Kultusminister Grimme und Staatssekretär Brecht haben im Namen des preußischen Staatsministeriums die Große Goldene Medaille überreicht.

Diese Goldene Medaille hat übrigens zu einem nicht gerade erhebenden Zwischenspiel geführt. Sowohl die alte preußische Regierung wie die kommissarische erhoben Anspruch darauf, die Medaille dem Dichter zu überreichen. Nachdem die alte Regierung diese Ueberreichung vollzogen hat, wird auch die kommissarische Regierung eine Verleihungsurkunde überreichen, da die vom Kabinett Braun verliehene Urkunde nicht das Staatssiegel trage.

# Heute abend singt Gigli in Mannheim

Wie wir bereits in unserer Mittagausgabe mitteilten, ließ sich der weltberühmte Tenor Gigli bei dem gestrigen Pressempfang im Palasthotel von einem im Auftrag der „Neuen Mannheimer Zeitung" anwesenden Zeichner porträtieren und hatte die Liebenswürdigkeit, das fertige Bild mit einer Widmung zu versehen. In dem italienischen Text wird zum Ausdruck gebracht, daß das Bild für die „Neue Mannheimer Zeitung" porträtiert wurde und daß der Künstler mit der wohlgelungenen Aehnlichkeit sehr zufrieden ist.

# Theater und Musik

⊙ 243. **Orgelkonzert in der Christuskirche.** Unser heimischer Orgelmeister Arno Landmann eröffnete die Reihe seiner Orgelkonzerte mit einem durchwegs neuzeitlichem Schaffen gewidmeten Abend. Von Hermann Reutter, dem 1900 in Stuttgart geborenen, in München bei Courvoisier und Dorfmüller geschulten Vorkämpfer neuzeitlicher Musik gelangte eine durchaus modern empfundene Solokantate nach Worten des Mathias Claudius zum Vortrag. Tiefernste Betrachtungen über die Vergänglichkeit des irdischen Daseins haben Reutter zu einer Vertonung angeregt, die von den Mitteln moderner Harmonik und ihrer Wandlungsfähigkeit weitgehendsten Gebrauch macht. Umso schwerer ist die Aufgabe für die Sängerin, die absolut sattelfest sein muß, wenn sie sich in den kaleidoskopartig wechselnden Harmonien, die die Singstimmen umspielen, zurecht finden soll. Nur eine durch und durch musikalische Sängerin, wie Liesel Heinrich (Stuttgart) kann sich an eine derart schwierige Aufgabe heranwagen, wobei ihr angenehm klingender Sopran die schwierigen Intervallsprünge mühelos bewältigte. — Arno Landmann, der sich als ungemein geschickter Begleiter erwies, hatte an zweiter Stelle seine eigene, von uns bereits gewürdigte große Sonate c-moll für Orgel aufs Programm gesetzt. Die kunstvoll aufgebaute Sonate, die Landmanns tonsetzerische Begabung in hellste Beleuchtung rückt, erfordert Interpreten, die über ein ganz hervorragendes Können gebieten müssen. Landmann war seinem Werk gewiß der idealste Ausdeuter, der nicht nur die respektablen Schwierigkeiten spielend überwand, sondern auch dem Stimmungswechsel in jeder Hinsicht gerecht wurde. L.

⊙ **Musikalischer Idealismus eines Arbeitslosen.** Eine Uebertragung des Bayerischen Rundfunks lenkte kürzlich das Interesse der Musikwelt auf die Tätigkeit eines Mannes, der aus reinem musikalischen Idealismus in Süddeutschland von Haus zu Haus und von Hof zu Hof wandert, um Volkslieder zu sammeln und Volksgebräuche zu studieren. Es handelt sich um einen erwerbslosen Sängerarbeiter, der auf diese Weise zum lebenden Vermittler alten deutschen Volksgutes wird, indem er das Erlernte auf seinen Fahrten wieder an andere Volkskreise weitergibt und so zur Verbreitung der musikalischen Schätze sein Bestes tut.

# Neue Funde in Griechenland

## Ein Vortrag im Altertumsverein

Wie eifrig an der Erforschung des klassischen Griechenland gearbeitet wird, das zeigte ein Lichtbildervortrag, den auf Einladung des Altertumsvereins der bekannte Archäologe der Universität Heidelberg Prof. Dr. Arnold von Salis vor einem zahlreichen Publikum hielt. Der Bericht über neue Ausgrabungen und Funde in Griechenland gab mit einer Fülle von Lichtbildern einen Ueberblick über die Ergebnisse der letzten Jahre und verzichtete ausdrücklich auf eine besondere Betrachtung der einzelnen gefundenen Kunstwerke.

Den Hauptanziehungspunkt für die Fremden bildet die Akropolis mit der großartigen Ruine des Parthenon, der einst in einem Kriege durch eine Explosion zerstört wurde. Heute versucht man den Wiederaufbau, der allerdings von den Freunden der Geschichte nicht gebilligt wird, da der ästhetische Eindruck der restaurierten Teile nicht ungestört ist. Von dem reichen Giebelschmuck durch Marmorskulpturen sind nur wenige Stücke erhalten, es finden sich immer wieder Fragmente, so daß man bei weiteren Nachgrabungen noch auf Ueberraschungen gefaßt sein kann. Aehnlich liegt der Fall beim Theseion, wo man wohl aus den Standspuren auf den Schmuck schließen kann, aber von dem Schmuck selbst hat man nur wenig bis jetzt gefunden und hat auch hier große Hoffnungen auf die Zukunft gesetzt.

Zwischen der Nordseite der Akropolis und dem Theseionhügel liegt die ehemalige Agora, heute ein dicht bewohnter Stadtteil. Durch ein Abkommen zwischen Amerikanern und Griechenland ist ermöglicht worden an die Freilegung dieses wichtigen alten Stadtteiles heranzugehen. Die Westhälfte, wo die Amerikaner graben, dürfte wohl das weiße bergen. Bis jetzt hat man da eine 25 Meter breite antike Straße freigelegt, deren Seiten mit sakralen und profanen Bauten geschmückt waren. Unter den dort gemachten Funden befindet sich eine kunstvoll ausgeführte Statue des Hadrian und ein herrlicher Bronzekopf eines Mädchens, etwa 9000 Münzen, Schmuck, Lampen und viele Geräte, nicht zu reden von den vielen Funden, die noch nicht veröffentlicht sind und auch nie veröffentlicht werden, da sie sich schon in festen Händen befinden. Am Areopag wurden alte Felsengräber mit Aschenurnen des geometrischen Stils aufgefunden.

Deutsche Ausgrabungen auf dem Friedhof von Athen förderten ein Grabmal zutage, das auf drei von den vier Seiten mit Reliefs versehen ist, die jeweils einen seinen Gegner überrennenden Reiter in fast der gleichen Haltung zeigen. Man sieht darin weniger die eine persönliche Darstellung als vielmehr ein Sinnbild des Sieges.

Sehr aufschlußreich gestalten sich die Ausgrabungen an der Pnyx, der Volksversammlungsstätte. Hier befindet sich an der Rückseite der breiten Rednerbühne ein quadratischer Block, über dessen Bedeutung man sich noch nicht eindeutig klar ist. Der Raum für das Volk war wie ein Theater angeordnet und bot für etwa 3000 Personen Platz. Hier hat man nun gegraben und kann aus dem Ergebnis dieser Grabung auf drei Bauperioden schließen, in deren erster die Anordnung des „Theaters" gerade umgekehrt war wie in den späteren. Der letzte Ausbau der Pnyx stammt aus der römischen Kaiserzeit, ebenso wie das auf einem benachbarten Hügel befindliche Grabmal eines syrischen Prinzen und römischen Konsuls. Unter den bemerkenswerten Funden befindet sich ein Kolossalkopf einer Göttin, der aber eine Kopie aus der Zeit Hadrians ist. Im Unklaren ist man noch über das Aussehen der Statue der Athene im Parthenon, deren getreueste Nachbildung der Redner in einer bei Monastir gefundenen kleinen Statuette glaubt sehen zu dürfen. Denn sie scheint die originalste und strengste Form aufzuweisen. Von dem Werk des Phidias ist nichts übrig als die Steinplatten, auf denen es gestanden.

Die Hörer folgten aufmerksam und angeregt dem kenntnisreichen und spannenden Bericht und dankten mit freundlichem Beifall.

MARCHIVUM

# Die Stadtseite

## Kirchenvisitation

Sie ist eine alte Einrichtung, die Kirchenvisitation. Der sie vornimmt, will Einsicht nehmen in die jeweilige Lage der zu besuchenden Gemeinde. Nöte werden besprochen, ernste Anliegen vorgetragen, das Einzelne unter dem Gesichtswinkel des Ganzen betrachtet. In den letzten Tagen wurde die Melanchthonkirchengemeinde einer solchen kirchlichen Prüfung unterzogen. Visitator war Prälat D. Kühlewein-Karlsruhe. In besonderen Sitzungen der kirchlichen Körperschaften ließ er sich über die Lage berichten. Ein Festgottesdienst am Sonntag beschloß das Ganze.

Die Anteilnahme der Gemeinde war groß, das Gotteshaus festlich geschmückt. In feierlichem Zuge erschienen der Prälat, die Geistlichen und die Sprengel-Vertreter. Sie wurden begrüßt mit einem Chor der Kinder des Evangelischen Waisenhauses unter Leitung von Oberlehrer Curth.

**Die Festpredigt hielt Pfarrer Hebig.**

Er sprach in Anlehnung an die Idee des Ernte- und Dankfestes von der jüngsten Geschichte der Gemeinde und ihrem inneren Aufbau. Nur lebendige Einzelgemeinden führen zu neuem Aufstieg. Sie sind das Herz des Volkslebens. In seiner Ansprache dankte der Prälat für alle Treue, die bisher geübt worden sei. Wir dürften aber nicht geistig müde werden angesichts der riesengroßen seelischen Not des Volkes. Die Arbeit der Christengemeinde sei gerade jetzt von entscheidender Bedeutung. Nicht nur wegen ihrer sozialen Tätigkeit, sondern vor allem wegen ihrer innersten Gaben und Kräfte, die ihr mit der Botschaft vom gekreuzigten Heiland geschenkt sind. Darum sei es heilige Pflicht, gerade jetzt den Widrigkeiten zu begegnen und den Kampf des Glaubens zu kämpfen.

Kirchenchor und Gemeinde umrahmten die Reden mit festlichen Gesängen. Im Anschluß an den Hauptgottesdienst fanden Christenlehre und Kindergottesdienst statt, die beide vom Visitator besucht wurden. Dr. B.

## Erkenne deinen Nächsten

**Vortrag im Gewerbeverein und Handwerkerverband**

Praktische Menschenkenntnis haben heute, in einer Zeit der Wirrungen, nur Wenige. Es ist für jeden Einzelnen, insbesondere für jeden Geschäftsmann und für den Handwerker, wichtig, zu wissen, wie er sich seinem neuen Lehrling oder seinem Kunden gegenüber einzustellen hat. Wie er den Charakter eines Menschen erkennen kann, ehe daß er mit ihm in nähere Verbindung tritt. Herr Guggenheim, der diese Sätze seinem Vortrag im Gewerbeverein und Handwerkerverband voranstellte, führte weiter zu seinem Thema „Praktische Menschenkenntnis" aus, daß man sich Gefühle wie Sympathie und Antipathie nur durch Ausstrahlungen, die von Mensch zu Mensch erfolgten, erklären könne. Auch Gunst und Neid seien so zu erklären. Gedankenübertragung sei nichts Alltägliches.

**Man müsse die Gedanken mit den Wellen des Radio vergleichen.**

Auf Ausstrahlung erfolge Empfang. Wie es Menschen gebe, die die geheimsten Gedanken der anderen erraten könnten, so gebe es auch solche, die das „zweite Gesicht" besäßen, die alles vorherahnten. Wenn auch mit dem Hellsehen viel Humbug getrieben würde, so sei doch daran allerlei Wahres, Verblüffendes. Redner nannte Namen wie Maecke und Hanussen, die geradezu Phänomenales als Hellseher geleistet hätten. Auch einfache Bauern hätten oft die Fähigkeit, Dinge vorauszusehen, die Glück oder Unheil in Familien trügen. Herr Guggenheim streifte das Gebiet der Augendiagnose und das der Graphologie. Hier seien es besonders Klages in München und Rafael Schermann in Wien, die Außerordentliches leisteten. Da die Schrift der Spiegel der Seele sein soll, so könne man aus seiner Schreibart sofort einen Menschen erkennen.

Redner erläuterte an verschiedenen Schriftproben die seelischen Grundtypen der Menschen. Den Schluß eines beifällig aufgenommenen — allerdings nur sehr schwach besuchten Vortrags — bildete das mystische Kapitel der Astrologie, für die unsere heutige von Krisen durchfieberte Zeit bekanntlich eine sehr günstige Konjunkturperiode darstellt.

**Wie die Planeten, so wechseln die menschlichen Schicksale.**

Der Vortragende erläuterte die Zusamenstellung von Horoskopen und sprach davon, wie den fähigsten Astrologen Fehldiagnosen unterlaufen könnten. Man dürfe dann nicht gleich von „Schwindlern" reden. Diesen Astrologen gehe es eben wie den tüchtigsten Aerzten. Wer unter einem schlechten Geburtshoroskop zur Welt komme, habe wenig Gutes zu erwarten. Dann nützten alle Bemühungen, das Glück zu korrigieren, nichts. Er müsse an allem scheitern. Die Horoskope von Hindenburg, Hitler und Friedrich Ebert wurden noch einer Analyse unterzogen, dann war der Vortrag beendet, der, wenn auch nicht jeden Besucher überzeugt, so doch manchen nachdenklich gemacht hatte. emk.

# Programm der Rheinbrückenfeier

## Uebergabe des Bauwerkes in Ludwigshafen

An der Rheinbrücke wird gegenwärtig die letzte Hand angelegt, damit die Arbeiten bis zum Einweihungstag vollendet sind. Eifrig sieht man Arbeiter mit der Verbreiterung des Gehwegs zwischen alter und neuer Brücke beschäftigt. Trotz Hinausschiebung des Eröffnungstermins müssen Ueberstunden eingelegt werden. Unweit der beiderseitigen Brückenausmündungen sind hübsche Verkaufshäuschen im gleichen „sachlichen" Baustil errichtet, wie ihn das beim Jean Becker-Denkmal seinerzeit neuerstellte zeigt. Das Legen der Weichen der Straßenbahn vor dem Mannheimer Brückenausgang konnte nun auch entgegen der ursprünglichen Absicht in Angriff genommen werden. In der Mulde für das Rangiergleis liegen die Schienen. Der Aufgang an der Rheinpromenade ist schon seit einiger Zeit dem Publikum freigegeben, das seiner Freude über die neuen Bauten allgemein Ausdruck gibt. Auf der Ludwigshafener Seite ist die Stadtgärtnerei damit beschäftigt, den Bahndamm mit Bäumen und Strauchwerk zu bepflanzen, so daß im kommenden Frühjahr die Lücke bis zur Mundenheimer Unterführung ausgefüllt sein wird.

**Das Programm des Einweihungsaktes**

wird nun bekanntgegeben. Am Samstag nachmittag gegen 2 Uhr wird Reichskanzler von Papen das Band, das den Zugang zur Brücke sperrt, durchschneiden. Böllerschüsse und das Geläute der Kirchenglocken in beiden Städten begleiten das festliche Ereignis. Die Ehrengäste begeben sich bei günstigem Wetter über die Brücke, wobei sie die alte Fahrbahn benützen, auf den Platz vor den Pfalzbau, bei Regenwetter in den Pfalzbau. Dort werden die Ehrengäste aus dem Reich von den Vertretern Bayerns und der Pfalz erwartet. An dieser Stelle vollzieht sich auch der Akt der Uebergabe der Brücke an die Länder Bayern und Baden durch die Reichsbahn. Erster Bürgermeister Dr. Ecarius hält die Begrüßungsansprache an die Vertreter des Reichs, der Länder und der Städte. Als Vertreter der Reichsbahn übergibt Generaldirektor Dr. Dorpmüller oder in seiner Vertretung der Präsident der Gruppenverwaltung Bayern, Feuerlein, die Brücke. Der Festakt schließt mit Ansprachen der bayerischen und badischen Vertreter. Hierauf begeben sich die Teilnehmer über die südliche Straßenbrücke in das Mannheimer Schloß.

Beim Empfang im Schloß hält Oberbürgermeister Dr. Heimerich die Begrüßungsansprache. Bei einem anschließenden Teempfang wird Reichskanzler von Papen Anlaß nehmen, sich über die politische Lage zu verbreiten. -o-

**Brückensperre am 19. November**

Die alte Rheinbrücke wird aus Anlaß der Einweihung der neuen Rheinbrücke am 19. November während der Dauer der Einweihungsfeierlichkeiten für jeden Verkehr gesperrt. Die Sperre wird voraussichtlich von 13 Uhr bis 15.30 Uhr dauern.

# Evangelisches Gemeindehaus Pfingstberg

## Am Sonntag feierliche Grundsteinlegung

Im Kreis geladener Gäste aus der Kirchengemeinde Rheinau wurde am vergangenen Sonntag vormittag die Grundsteinurkunde unter den Altarraum des im Bau befindlichen Gemeindehauses auf dem Pfingstberg gelegt. Große Teile der kirchlichen Gemeinde schlossen sich dabei von sich aus den Vertretern des Kirchspiels an. Noch umgibt ein Bauzaun das neue Haus, das durchaus kirchlichen Charakter zeigt. Aber auch so schon trat die gefällige Form des werdenden Baues, zu dem Architekt Georg Krämer von Mannheim die Pläne gefertigt hatte, klar zu Tage. Es wird in Bälde dieses Haus auch in seiner der Waldumgebung entsprechenden Gesamtanlage ein Schmuckstück der Pfingstbergsiedlung sein, wie es andererseits dem evangelisch-kirchlichen Leben dort Halt und Förderung geben wird. Es ist heute noch nicht die Zeit da, um von der Gesamtverwendungsmöglichkeit dieses mit den bescheidensten Mitteln errichteten Gemeindehauses zu reden, aber das darf bereits gesagt werden, daß es der Kirchengemeinde und dem Architekten gelungen ist, mit relativ sehr wenig Kosten vorzügliches zu erreichen. Wenn gegen Ende Dezember das Haus seiner Bestimmung übergeben wird — dann in öffentlicher Feier —, dann wird davon zu sprechen auch Gelegenheit sein.

**Die Grundsteinurkunde,**

die von der Meisterhand des Hauptlehrers Friedrich geschrieben ist, behandelt die rasche Entwicklung dieser Neusiedlung, in der in der kurzen Spanne von nicht ganz zehn Jahren eine evangelische Bevölkerung von rund 1500 Seelen sich niederließ. Wo vor kurzem noch zwischen Wald und Weiher sich ein einsames Sandfeld dehnte, wohnen heute, die Bekenner aller Konfessionen zusammengefaßt, in immer schmucker werdenden Straßen rund 300 Einwohner, zu denen dann noch etwa 450 Bewohner der Behelfsbaukolonie am Pfingstbergweiher kommen. Den Evangelischen aus beiden Siedlungen soll der neue Bau dienen. Die Urkunde erwähnt auch die finanziellen Schwierigkeiten, die der Verwirklichung der Baupläne im Wege standen, und die große Opferwilligkeit und verständnisvolle Vorsorge, mit der die kirchlichen Vertretungen der Vorortgemeinde Rheinau der Neusiedlung und ihren Bedürfnissen entgegenkamen. Wenn die Urkunde dabei den Wunsch ausspricht, daß in einem Gemeindeteil, der erfüllt ist von der Sorge und täglichen Brot, dieses neue Gotteshaus den vielen Suchenden und Irrenden Kraft, Halt und Zusammengehörigkeitsbewußtsein geben möge, so entspricht dieser Wunsch wohl auch dem Sehnen vieler, die dort am Pfingstberg ihre Heimat gefunden haben.

**Die feierliche Einsenkung der Urkunde,**

die Stadtpfarrer Roth vornahm, war, wie üblich, umrahmt von Lied und Gebet, schlicht in ihrem Aufbau und vielleicht darum doppelt ergreifend in Form und Inhalt. Sie war gestimmt auf das Bibelwort, das auch am Kopf der Urkunde steht: Gott gebe uns viel Gnade und Friede durch Jesus Christus. Möge das Haus nun auch selbst bald seiner Bestimmung übergeben werden können zum seelischen und auch leiblichen Wohl der viel umhergetriebenen Menschen der neuen und immer noch in der Entwicklung befindlichen Siedlung.

## Der nächtliche Zusammenstoß mit zwei Schutzleuten

Zu den Vorgängen, die sich in der Nacht zum Samstag in einer Wirtschaft in den T-Quadraten zugetragen haben, gibt uns der in dem Bericht erwähnte Bürovorsteher nachstehende Darstellung:

Der angeblich mißhandelte Beamte war nach einer Auseinandersetzung mit dem Wirt und dessen Angehörigen, an der weder der später angeschossene Gast noch einer der sonstigen Besucher beteiligt waren, in ein benachbartes Kaffee gelaufen und hatte von dort das Ueberfall-Kommando alarmiert. Nach Rückkehr setzte sich der Beamte an einen Tisch und machte sich Notizen. In diesem Augenblick erst trat der erwähnte Bürovorsteher an den Polizeibeamten heran und bat ihn, wegen der Geringfügigkeit der Zeitüberschreitung die Angelegenheit auf sich beruhen zu lassen. Der Beamte verlangte hierauf sofort die Personalien des Gastes, die er anzugeben sich nicht verpflichtet fühlte, da er sich einer strafbaren Handlung nicht bewußt war. Hierauf entfernte sich der Gast eilig, weil er nach wie vor mit der Sache nichts zu tun haben wollte. Der Beamte verfolgte ihn und gab auf ihn, trotzdem er ihn beinahe eingeholt hatte, aus unmittelbarer Nähe einen Schuß ab, der den Bürovorsteher sehr erheblich verletzte.

Die Behauptung, daß der Bürovorsteher den Polizeibeamten geschlagen oder gar zu Boden geworfen habe, wird durch sämtliche Zeugen widerlegt sowie dadurch hinfällig, daß der Genannte infolge schwerer Kriegsverletzung 50 Prozent erwerbsunfähig ist und seinen verletzten Arm gar nicht zum Schlagen verwenden kann. Es ist jedem Beteiligten unverständlich, wie der Beamte auf den Bürovorsteher schießen konnte, obwohl der Beamte von dem Angeschossenen weder beleidigt noch mißhandelt worden ist.

* **Kind vergiftet sich mit Salmiakgeist.** Ein vierjähriger Knabe trank gestern nachmittag in der elterlichen Wohnung im Weinheimer Weg aus einer Flasche, die Salmiakgeist enthielt. Das Kind wurde mit Vergiftungserscheinungen in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Lebensgefahr besteht nicht.

* **Nächtliche Schlägerei.** Zwischen A 3 und B 2 entstand in der vergangenen Nacht zwischen 15—20 Personen eine Schlägerei aus noch nicht festgestellter Ursache. Soweit bis jetzt ermittelt werden konnte, wurden drei Personen verletzt. Zwei Kellner, die sich an der Schlägerei beteiligt hatten, wurden ins Bezirksgefängnis eingeliefert.

## Palast: „Der fliegende Tod"

Ein echt amerikanischer Sensationsfilm zieht über die weiße Wand der Palastlichtspiele. Ein Spiel von Flugzeugen, Banditen, Gold, Freundestreue und Liebe. Da knattern Flugzeugmotore auf, Schüsse nach alter Wildwestart werden kräftig zwischen zwei Parteien, die sich bis auf das Blut bekämpfen, gewechselt; es gibt Luftduelle und eine sensationelle Frauenentführung. Ein Geldtransportflugzeug wird abgeschossen, ein Automobil aus der Luft bombardiert — — — kurzum, es mangelt in diesem Film nicht an allerlei handfesten Sensationen, die die Nerven kitzeln. Daß die gute Sache über die Piraten der Luft siegt, denn so hat man sich hier die Bösewichte vorzustellen, ist eigentlich selbstverständlich. Und daß sich zwei Glückliche nemens Bob und Mary schließlich in den Armen liegen, nicht minder. Happy end. Und warum auch nicht...

Von den Darstellern seien hier James Hearn als Goldminenbesitzer und Lucile Brown als blonde hübsche Frau, an die er sein Herz verloren hat, genannt.

Im Beiprogramm: Eine Ausflug der Kameras in das verträumte uralte Städtchen Dillingen an der Donau. Des ferneren die immer spannende Wochenschau.

## Sänger ehren ihre Toten

Der Benzsche Männerchor E. V. Mannheim hielt am vergangenen Sonntag auf dem Hauptfriedhof Mannheim am Grabe des am 14. November 1931 verschiedenen Chormeisters Ludwig Malsch eine Gedenkfeier ab. Der Chorkörper trug „O Schutzgeist" und „Die alten Straßen" vor. Der erste Vorsitzende gedachte bei der Kranzniederlegung des vor einem Jahr verstorbenen Chormeisters und weiter den seit der Gründung des Vereins (13. Juli 1918) verstorbenen 21 aktiven, passiven und Ehrenmitglieder. Der Benzsche Männerchor wird auch weiter seinen Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

* **Betrunkener Kraftfahrer festgenommen.** Gestern abend fuhr ein Schweitzer aus Sandhofen in betrunkenem Zustande mit einem Kraftrad durch die Bürgermeister-Fuchs-Straße und gefährdete Passanten. Er wurde vorläufig festgenommen und nach der Polizeiwache verbracht. Da er seine Trunkenheit bestritt, wurde er dem Bezirksarzt vorgeführt, der starke Trunkenheit feststellte. Das Kraftrad wurde in polizeiliche Verwahrung genommen.

* **„Schwerer Junge"** gefaßt. Ein ganz gefährlicher Einbrecher in der Person eines 42jährigen Arbeiters aus Heidelberg, der schon über 40 Vorstrafen hat, konnte in Feudenheim festgenommen werden. Als er in einer Wohnung die Kommode durchwühlte, schrie ein im Bett liegendes Kind um Hilfe. Der Einbrecher verschwand daraufhin im schnellsten Tempo, konnte aber von drei Arbeitern, die in der Scheune beschäftigt waren, verfolgt und festgenommen werden.

* **Seinen 75. Geburtstag** feiert heute ein alter Rheinplanker, Kapitän Adolf Kalbach, K 7, 18, seit 1908 Mitglied der NMZ.

* **Das Fest der Eisernen Hochzeit** begeht am morgigen Mittwoch Elektromeister Herr Dominik Wöllner und seine Gattin Johanna Pauline geb. Ott, Augartenstr. 8 wohnhaft. Zugleich begeht das Jubelpaar seit 25 Jahren die NMZ.

## Wir hörten ...

**Die Brücke**

Acht Tage vor dem Termin und ganz unauffällig in das Programm eingefügt, brachte der Südfunk eine Sendung zur Eröffnung der neuen Rheinbrücke Mannheim-Ludwigshafen. Der Frankfurter Dichter Alfons Paquet sprach über „Die Brücke" und erzählte in feinziselierten Sätzen von der Bedeutung der alten und von der Notwendigkeit der neuen Brücke, die jetzt dem deutschen Strom überspannt und die nicht nur Ausdruck der Einigkeit im Reich, sondern auch Wegweiser zur Grenze sein möge. Zu erwarten sei, daß die neue Brücke die beiden Städte Mannheim und Ludwigshafen in noch engere Beziehungen bringe, zunächst wohl nur in technischer, dann aber auch in kultureller Gemeinsamkeit. Die Portale der alten Brücke würden die Namen ihrer Erbauer tragen, in die Pfeiler der neuen Brücke seien aber unsichtbar die Worte eingemeißelt „Notwendigkeit und Hoffnung".

So sehr man sich über die packenden Worte aus berufenem Munde freuen konnte, so eigenartig berührte es die Mannheimer Hörer, daß man eine derartige Sendung gewissermaßen „nebenbei" abhielt. Paquet sprach in Frankfurt, nur auf den Stuttgarter Sender geschaltet.

**Mannheimer Sendungen**

In einer „Stunde der Lebenden" spielte Kirchenmusikdirektor Arno Landmann auf der Orgel der Christuskirche ein Choralvorspiel „Alles ist an Gottes Segen" des in Tübingen lebenden Karl Hasse und eine Fugherie „Meinen Jesum laß ich nicht" von Joseph Haas. Den Hauptteil des Programms bildete die Wiedergabe der Sonate in b-moll op. 9 von Arno Landmann, die der Komponist mit seinem Stilgefühl und im Sinne ihrer Schöpfung ausfüllte. Leider fand die technische Güte der Uebertragung in keinem Verhältnis zu der künstlerischen Qualität der Sendung.

## Wetter-Aussicht

**Meldung der Landeswetterwarte Karlsruhe**

**Voraussage für Mittwoch, 16. November**

**Fortdauer der vorwiegend trockenen Witterung. In Niederungen zeitweise neblig, im Gebirge meist heiter**

**Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.30 Uhr vormittags**

| | Barometer auf 0 Grad in mm | Veränderung in 24 Std. in mm | Temperatur Celsius | Tiefstwert in 12 Std. | Höchstwert in 12 Std. | Niederschlag in 24 Std. in mm | Wind Richtung | Wind Stärke | Wetter |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Aachen | 751 | — | 3 | 0 | −1 | 0 | leicht | | Nebel |
| Königswinter | 749 | 788,9 | 1 | 3 | 1 | SO | leicht | | Nebel |
| Hannover | 130 | 76,4 | 1 | 7 | −1 | NW | | — | Nebel |
| Berlin 40,05 | 773 | 769,4 | 2 | 8 | −1 | NW | | — | Nebel |
| Königsberg | 772 | 771,1 | 0 | 5 | −1 | S | | leicht | Nebel |
| Berlin Tempel. | 771 | — | 1 | 4 | −1 | SO | | leicht | Nebel |
| St. Moritzbad | 780 | — | −3 | 3 | −3 | W | | leicht | meist klar |
| Bodensee | 422 | 708,1 | 1 | 8 | 0 | O | | leicht | wolkenlos |
| Zugspitze, Gipf. | 1275 | 640,9 | 4 | 7 | 3 | SW | | schwach | wolkenlos |
| Schauinsland | 1268 | 664,3 | 6 | 9 | 1 | SW | | leicht | wolkenlos |

Das kontinentale Hochdruckgebiet hat sich in zwei Teile gespalten, von denen der eine bei England, der andere über Ungarn liegt. Damit ist über Mitteleuropa die Luftdruckverteilung sehr flach geworden. Infolge der Luftbewegung wird es daher in Niederungen noch immer zu Nebelbildungen kommen, während die Höhen sonniges Wetter behalten. Feldberg und Schauinsland meldeten heute früh Alpensicht über 200 Kilometer.

„Wie wir hören, wird Herr Gigli nach seinem Konzert als Gast im Palasthotel Mannheimer Hof dem Boulanger-Abend beiwohnen. Er hat in diesem Hause mit seiner Begleitung Wohnung genommen." 13074

Die große Lichtfülle der OSRAM-LAMPEN ermöglicht gute Beleuchtung!
Erhältlich in den OSRAM-Verkaufsstellen.

MARCHIVUM

# Aus Baden

**Ausschreitungen — Unglücksfall — Einbruch**

* **Karlsruhe**, 14. Nov. In einer Wirtschaft in Durlach entstand in vergangener Nacht eine größere Schlägerei. Die Polizei schritt ein und nahm einige Beteiligte fest. Bei der Verbringung zur Wache und auf der Wache selbst wurde den Beamten heftiger Widerstand entgegengesetzt. Fünf Personen wurden ins Gefängnis eingeliefert. Sie werden sich vor dem Schnellrichter zu verantworten haben. — Auch in der Südstadt kam es bei der Kontrolle der Polizeistunde zu Tätlichkeiten gegen die Beamten.

Die Wirtin „Zur alten Brauerei Heck", Frau Reichenberger, stürzte am Samstag abend die Kellertreppe hinab und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod alsbald eintrat. Die Frau stand anfangs der 30er Jahre und war erst seit einigen Wochen verheiratet.

In vergangener Nacht wurde in der Ettlingerstraße von bis jetzt noch unbekannten Tätern ein Verkaufshäuschen erbrochen und daraus Schokolade, Rauch- und Zuckerwaren entwendet.

**Sturz mit dem Motorrad**

* **Gundelfingen** (Amt Freiburg), 15. Nov. Zwischen Gundelfingen und Börsetten wurde ein Motorradfahrer bewußtlos aufgefunden. Er mußte in die Chirurgische Klinik Freiburg eingeliefert werden, wo ein lebensgefährlicher Schädelbruch festgestellt wurde. Es soll sich um einen gewissen Lapp, den Sohn eines Gastwirtes von Gundelfingen, handeln.

**Vier Kinder von Kiesmassen verschüttet**

* **Nenzen** (Amt Engen), 15. Nov. In einer Kiesgrube an der Straße nach Ehingen lagerte eine Zigeunerfamilie. Die Kinder spielten an der steilen Kieswand, deren obere Schicht sich plötzlich löste und vier Kinder unter sich begrub. In Ermangelung von Werkzeugen mußten die Zigeuner den Sand und Kies mit den Händen beiseite schaffen. Drei der Verunglückten konnten noch lebend geborgen werden, während das vierte Kind, ein 14 Monate alter Knabe, von den Erdmassen erdrückt wurde.

**Selbstmord wegen Untreue**

* **Konstanz**, 15. Nov. Gestern machte der 1878 in Rastatt geborene langjährige Führer der Konstanzer Sanitätskolonne, Sanitätshauptmann Otto Maier, durch Selbstmord seinem Leben ein Ende. Er gehörte 27 Jahre lang der Sanitätskolonne an. Maier war einer der Dienstältesten der badischen Sanitätsmannschaften. Im Jahre 1906 trat er in die Konstanzer Sanitätskolonne ein. Seine Tüchtigkeit wurde durch zahlreiche Auszeichnungen und Ehrenstellen anerkannt. Die Ursache seiner Tat liegt in der Aufdeckung von Unregelmäßigkeiten in der Kassenführung, die sich Maier sehr zu Herzen nahm.

*

Tr. **Ladenburg**, 15. Nov. Eine ruhige und lebensfrohe Mitbürgerin, Frau Margarete Bürner aus dem Familienstamm der Engel, feierte ihren 70. Geburtstag. Die noch sehr rüstige Familienmutter hat 25 Kindern das Leben gegeben, von denen noch viele sich bester Gesundheit erfreuen. Ihr Mann, der Feldschütz Bürner, starb kurz vor der Goldenen Hochzeit im 70. Lebensjahr.

---

* **Neckarsteinach**, 15. Nov. Am vergangenen Sonntag veranstaltete der Turnerbund einen Werbeabend, der mit einem Sprechchor der Turnerinnen und Turner eingeleitet wurde. Der Abend erhielt als Langemark-Gedächtnisfeier eine besondere Prägung. Der Vorsitzende, H. Leith, gedachte in seiner Ansprache all jener jungen Helden, die mit einem Vaterlandslied auf den Lippen für die Liebe Heimat und Deutschlands Ehre ihr hoffnungsvolles Leben opferten. Eine Minute stillen Gedenkens wurde ihrem Gedächtnis geweiht, derweil die Kapelle leise das Lied „Vom guten Kameraden" spielte.

# Reichsbahn und Kraftwagen

## Tagung des badischen und pfälzischen Transportgewerbes

Am Sonntag, den 13. November, fand im Tiergarten-Restaurant in Karlsruhe die Mitglieder-Hauptversammlung des Arbeitgeberverbandes für das Badische und Pfälzische Transport- und Verkehrsgewerbe e. V., Mannheim, unter Leitung des 1. Vorsitzenden

**Herrn Friedrich Schmidt, Mannheim,**

statt. Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Arbeitgeber-Organisation des badischen und pfälzischen Transport- und Verkehrsgewerbes wurden einige langjährige Mitglieder zu Ehrenmitgliedern ernannt. Der Verbandssyndikus sprach über „Gegenwarts- und Zukunftsfragen des deutschen Transportgewerbes."

Am Nachmittag fand eine aus allen Teilen Badens, der Pfalz und des Saargebiets sehr stark besuchte Versammlung der konzessionierten Lastkraftwagenbesitzer statt. In dieser Versammlung hielt der Direktor des Reichsverbandes des Fuhr- und Kraftwagen-Gewerbes Deutschlands e. V., Mannheim, und Vorstandsmitglied der Spitzenvertretung für den gewerblichen Kraftverkehr, Fr. Langenbein-Mannheim, einen Vortrag über das Problem

**„Reichsbahn und Kraftwagen".**

Unter Ablehnung des von der Reichsbahn geforderten Monopols für den Kraftverkehr, wurde von dem Redner über die Pläne der Spitzenvertretung für den gewerblichen Kraftverkehr auf Durchführung der Kontrolle im Ueberlandverkehr eingehend gesprochen und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß das Reichsverkehrsministerium diese Vorschläge annimmt, damit eine Gesundung und Ordnung im gewerblichen Kraftverkehr erreicht wird. Mit großem Interesse wurde Kenntnis genommen, daß für die Einzellastzugbesitzer durch den Badisch-Pfälzischen Verband ein genossenschaftlicher Zusammenschluß herbeigeführt werden soll, um diesen Einzelunternehmungen Unterstützung zuteil werden zu lassen. Viele anwesende Lastzugführer erklärten ihre Zustimmung hierzu.

Hinsichtlich der Beibehaltung der Elastikbereifung wurde allgemein der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Länderregierungen der Notlage im Gewerbe Rechnung tragen und wegen Beibehaltung der Elastikbereifung den Lastkraftwagenbesitzern keine unnötigen Schwierigkeiten bereiten. Außerordentlich lebhaft waren die Klagen über die weitere Belastung des Kraftverkehrs, infolge der

**Erhöhung der Spritbeimischungsquote und der Preiserhöhung der Betriebsstoffe.**

Einmütig wurde gefordert, daß die Ermäßigung des Pauschalsatzes der Kraftfahrzeugsteuer um 50 Prozent schleunigst vorgenommen werden muß, weil sonst eine große Anzahl von Lastkraftwagen stillgelegt werden müssen.

# Geflügelzüchtertagung in Offenburg

* **Offenburg**, 14. Nov.

Die am Sonntag hier abgehaltene Herbsthauptversammlung des Gaues Baden im Klub Deutscher Geflügelzüchter war trotz der schwierigen Zeitverhältnisse aus dem Lande sehr gut besucht. Der Vorsitzende, Major a. D. von Roßdorf, stellte in seinem Geschäftsbericht fest, daß leider die deutsche Geflügelhaltung und die Geflügelzucht in Baden die große Unterstützung nicht mehr genieße, deren sie sich vor einigen Jahren (1928) noch erfreuen durfte. Es sei gewiß anzuerkennen, daß das Handelsklassengesetz eine

**Kennzeichnung der Eier**

vorschreibe, so daß nicht Auslandseier als frische deutsche Eier verkauft werden könnten und man auch Kühlhauseier als solche kenntlich machen müsse.

Der Klub habe für seine Mitglieder verschiedenes auch auf anderem Gebiet erreicht, insbesondere durch die Zusammenschließung der Betriebe in Genossenschaften und wo es sich um kleinere Betriebe handelt. Eine Kontingentierung der Eiereinfuhr wäre wünschenswert gewesen, aber man habe sich dazu nicht entschließen können.

**Ab Februar komme nun ein Eierzoll mit einer Erhöhung auf 30 ℳ und später auf 50 ℳ, was für das Ei eine Preiserhöhung um 1,8 bzw. 2,5 Pfennig bedeute.**

Allerdings müsse man auch bedenken, ob die Kaufkraft eine Preiserhöhung ertragen würde. Die Futterverbilligung sei ermöglicht worden durch die Interessengemeinschaft der Deutschen Geflügelzüchter. Sehr vorteilhaft sei der gemeinsame Bezug von waggonweisen Futtermitteln. Die Zahl der Mitglieder sei von 500 auf 300 zurückgegangen, aber durch Werbung habe man in den letzten Monaten wieder einen Zugang erreicht. Die Kassenverhältnisse sind geordnet.

Als Geschäftsführer wurde Herr Helbing, der Bezirksvorsitzende von Lörrach-Waldshut, bestätigt. In den geschäftsführenden Vorstand wurde Herr Best-Schwetzingen berufen. Die kommende Frühjahrshauptversammlung wird Mitte Mai in Freiburg i. Br. stattfinden. Im Anschluß daran hielt Landwirtschaftsrat Dr. van der Linden-Karlsruhe einen Vortrag über die „wirtschaftspolitischen Tagesfragen des Geflügelzüchters".

## Schwere Verkehrsunfälle in Landau

* **Landau**, 14. Nov. In der Nacht zum Sonntag fuhr auf der Staatsstraße Landau—Edesheim ein Motorradfahrer auf ein schlecht beleuchtetes Weintransportfuhrwerk auf. Er rannte mit großer Wucht gegen die Ladebäume und wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Transport nach dem Landauer Krankenhaus verschied. Es handelt sich um den 17jährigen Weinhändlerssohn Walter Jerarra, Sohn des bekannten Rennstallbesitzers aus Maikammer, der mit seinem Motorrad von einer Geschäftsreise aus Karlsruhe zurückkam. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Untersuchung ist eingeleitet.

Ein weiterer Unfall ereignete sich in den Mittagstunden des Sonntags. Eine Fußballmannschaft der Landauer Sportfreunde wollte zur Austragung eines Wettspiels mit einem Lieferwagen von Landau abfahren. An der sehr belebten Straßenkreuzung Nord—Friedrich-Ebert-Straße fuhr ein großer Kraftomnibus, aus Heilbronn kommend, der eine Reisegesellschaft nach der Pfalz brachte, auf das Lastauto mit den Sportlern auf.

Der Wagen mit den Sportlern wurde zur Seite gedrängt und umgeworfen. Dabei wurden nahezu alle Insassen verletzt. Der größte Teil kam glücklicherweise mit leichten Verwundungen und Prellungen davon. Dagegen mußten drei der Insassen, Pfirmann, Rauschkolb und Keßler, alles jugendliche Landauer Fußballspieler, in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden. In dem Heilbronner Auto befanden sich 30 Personen, die mit dem Schrecken davonkamen. Das Auto der Sportler wurde stark beschädigt, der Autobus leicht. Ueber die Schuldfrage ist eine Untersuchung eingeleitet.

## Daimler-Benz

**Vorerst nur Einziehung von 6,74 Mill. eigener Aktien Nach Auflösung der Reserve 5,4 Mill. Restverlust**

Der dem heute in Berlin tagenden Aufsichtsrat vorgelegte Bericht über das Geschäftsjahr 1931 betont, daß die Gesellschaft der Abwanderung von mittleren und großen Fahrzeugen und der Einengung des Ueberlandverkehrs mit Kraftfahrzeugen durch die gesetzliche Neuregelung die erfolgreiche Einführung ihres Personenwagentyps 170, die steigende Verwendung des Dieselmotors sowie eine Reihe anderer fabrikatorischer und konstruktiver Fortschritte entgegenstellen konnte. Trotzdem gelang es, die Generalunkosten gegenüber 1930 um etwa 30 v. H. herabzumindern und seitdem weiter zu senken. Bei einem Umsatz von rund 60 gegen 90 Mill. ℳ ergab sich ein Rohüberschuß von 9,5 gegen 14,7 Mill. Mark. Handlungsunkosten erforderten 7,8 (11,5) Mill. ℳ, Sozialabgaben 2,3 (2,7), Steuern 1,8 (2,1) und Zinsen rd. 2 (2,8) Mill. ℳ. 2½ Abschreibungen betrugen wieder 4,5, a.o. Abschreibungen auf Beteiligungen, Debitoren und Vorräte 0,9 Mill. ℳ.

Der Verlust wird z. T. durch Auflösung des Reservefonds von 2,5 und den Buchgewinn von 4,9 Mill. ℳ bei der Einziehung von 6,74 Mill. ℳ eigener Akt. gedeckt. Der Restverlust von 8,4 Mill. ℳ soll vorgetragen werden. Das A.K. beträgt nunmehr 48,2 Mill. ℳ. Ueber die Anpassung des Bilanzbildes an die veränderten Verhältnisse ist sich die Verwaltung noch nicht schlüssig, obwohl über die Entwicklung des laufenden Jahres schon ein gewisser Ueberblick besteht. Volks- und weltwirtschaftlich gesehen, zeige aber die allgemeine Lage soviel unberechenbare Faktoren, daß eine feste Grundlage für die Bilanzbereinigung noch nicht gewonnen werden kann.

Das Typenprogramm der Gesellschaft in Personen- und Lastwagen wird als ausgeglichen und hoffnungsvoll bezeichnet. Ihr Anteil am deutschen Geschäft hat sich im neuen Geschäftsjahr, wie von uns bereits gemeldet, etwa verdoppelt. Nach endgültiger Bereinigung der Bilanz glaubt man bei Eintritt erträglicher Verhältnisse angesichts der wirtschaftenden Arbeitsentlastung die Grundlage für eine gedeihliche Weiterentwicklung gewonnen zu haben.

## Der Riß im Einzelhandel

**Doch noch Ausscheiden der Großbetriebsverbände**

⊙ **Berlin**, 15. Nov. (Eig. Dr.) Die geschlossene Mitgliederversammlung der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels lehnte einen gemeinsamen Antrag verschiedener Verbände, in dem das Verbleiben der Verbände der Waren- und Kaufhäuser, sowie der Lebensmittelfilialbetriebe in der Hauptgemeinschaft als unerwünscht bezeichnet wurde, mit 108 gegen 86 Stimmen, also im Stimmenverhältnis von etwa 5:4 ab. Die Versammlung beschloß die sofortige Einsetzung eines Ausschusses zur Vorbereitung einer Aenderung des Organisationsaufbaues der Hauptgemeinschaft, durch die Meinungen der Mehrheit sowie der verschiedenen Gruppen des Einzelhandels in Zukunft eindeutig zum Ausdruck gebracht werden können. Zu den Ergebnissen dieses Ausschusses soll eine Mitgliederversammlung in der ersten Hälfte des Jahres 1933 Stellung nehmen. Weitere Anträge zur Satzungsänderung wurden diesem Ausschuß als Material überwiesen.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung beschloß die Versammlung mit 184 gegen 71 Stimmen die vereinigten Steuerausschüsse der Hauptgemeinschaft zu beauftragen, auf der Grundlage einer Warenhaus- und Filialsteuer Anträge auszuarbeiten und der Mitgliederversammlung im nächsten Jahr vorzulegen. Sie beschloß ferner, den Steuerausschuß mit der Prüfung zu beauftragen, ob außerdem noch eine allgemeine Großbetriebssteuer im Einzelhandel zweckmäßig erscheint und auch hierüber der nächsten Mitgliederversammlung zu berichten.

Wie wir hierzu noch hören, haben die Vertreter der beiden Groß-Betriebsverbände, nämlich des Verbandes deutscher Waren- und Kaufhäuser und des Reichsverbandes deutscher Nahrungsmittel-Filialbetriebe auf Grund des zweiten Abstimmungsergebnisses die Versammlung verlassen und dabei erklärt, daß sie sich ihre weiteren Entschließungen vorbehalten.

### Geschäftliche Mitteilungen

Die seit über fünfzig Jahren bestehende Firma **S. Hirsch, Mannheim**, R 1, 1, gibt ihr Geschäft auf. Aus diesem Anlaß veranstaltet Hirsche einen Total-Ausverkauf. Das umfangreiche Lager in Damen- und Herren-Stoffen, Baumwollwaren und Kurzwarenartikeln muß in Kürze geräumt werden und sind die Preise daher beispiellos herabgesetzt. Der Ausverkauf bietet Ihnen eine willkommene und einzigartig günstige Gelegenheit für Weihnachtseinkäufe. S038

Chefredakteur: p. A. Werkmeister
Verantwortlich für Politik: Dr. Walter Reinhardt - Handelsteil: Kurt Fischer - Feuilleton: Dr. Stefan Kupfer - Kommunalpolitik: Dr. Heinrich Richard Schönfelder - Sport und Bewegung: Willy Müller - Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Franz Kircher - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Josef Sandel, sämtlich in Mannheim - Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Allen lieben Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater

**Karl Gäng**

Wirt zum alten Reichskanzler

am Montag nach kurzem schwerem Leiden heimgegangen ist.

Mannheim (S 6, 20), den 15. November 1932.

Im Namen der Hinterbliebenen:
**Babette Gäng**

Die Feuerbestattung findet Donnerstag, nachmittags ½2 Uhr statt.

**Freiwillige Feuerwehr Mannheim**

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unseren Kameraden von dem Ableben unseres langjährigen Mitgliedes

**Karl Gäng**

Ehrenadjutant

Kenntnis zu geben. — Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 17. Nov., nachm. ½2 Uhr statt. Es ist Pflicht eines jeden Kameraden, dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Sammlung 1 Uhr vor der Leichenhalle.

Mannheim, den 14. November 1932.

Das Kommando:
Wolf.

**Zwangsversteigerung**

Mittwoch, 16. Novbr. 1932, nachm. 2.00 Uhr werde ich im Hiesigen Pfandlokal Qu 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 2 Kinbetten, 1 Persianerjacke (Opal), 1 Schreibmasch. (Adler), 2 Grammophone mit Platten, 1 Gasherd, 1 Badewanne, 1 Regulator, 1 Bohnenlegerich, 1 Sofa, ein Tisch u. Möbel verschiedener Art. 6033

Mannheim, 15. 11. 32.

Holzhauer,
Gerichtsvollzieher.

**Steppdecken** S101
**Daunendecken**
in Fabrikpreisen
Gd. Dorf, Lubwigshafen, Telefon 637 61

**Todes-Anzeige**

Der Tod erlöste gestern nachmittag unsere liebe Tante und Schwägerin

Frau **Friederike Ritter** Wwe.

geb. Kaub

von langem, schwerem Leiden, im Alter von 77 Jahren

Mannheim, den 15. November 1932

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:
**Otto Holstädter**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 17. November, um 1 Uhr, statt
Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen

**Trauerkleidung**

Trauerhüte — Trauerschleier

erhalten Sie bei Anruf Nr. 27851 sofort für jede Figur in aller Preislagen zur Auswahl

Fischer-Riegel

**Verloren**

1 Perlenhalskette

Sonntag gegen 4 Uhr zwischen H 4—T 1. Abzugeben geg. gute Belohnung *4196
H 4, 20, II. Stock.

**Heirat**

Wollen Sie sich auf Weihnachten verloben, dann kommen Sie schnell zu *4250
Frau Konrad, Ehevermittlungs-Institut, D 4, 8.

**Automarkt**

**Herrenfahrer** erhalten leihweise Mercedes-, Adler- und Opel-Wagen zu günst. Beding. Neusch-Garage, Lange Rötterstraße 41—43, Tel. 511 20 und 324 96. S487

**Leihwagen für Herrenfahrer**

Neuwertige 1,1 L. Opel-Olympia, p. 12 J. p. km, neuwertige 15/40 Ford-Limousine u. and. Wagen billig. Für Dauerfahrten Rabatt. Wagen werd. angel. u. abgeholt. Telephon 409 21. S159

**2½ To. Lieferwagen**

Opel-Blitz, g. Lebefähr, in bestem Zustand, billig zu verkaufen. Angebote unter U R 75 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4202

6/40 PS Opel-Olympia, 4tür., sehr gut. Zust., 650 ℳ, Opel-Olympia, 1a., 650 ℳ u. viel. and. W. Schenk, Frankenthal, Postfach Nr. 155. *4201

**Darlehen**

nach Auswahl sofort. Bisher über 100 000 000. Auszahlung am ... Josef Kurz L 10, 7

**Geldverkehr**

Hypotheken
Baukapital
Beamtendarlehen
Betriebskredite
durch das gute Fachgeschäft
Jacob Pabst (RDH)
Richard Wagnerstr. 13
Nur 3-7 Uhr. Tel. 446 00
S459

**Privat-Gelder** *4240
an seriös. J. Oehmi, O 5, 9/11, Tel. 231 19.

Nachschlagewerke
**Bausparverträge**
1. Rg. Hdlg. 1. Rg. gef. Stadt. Zeitrek. 422 12. *4210

**Ihr Schlafzimmer**

nur von unserer Spezialfabrik!

**Ueber 200**

Zimmer befinden sich in Fabrikation und am Lager.

Verkauf direkt an Private!

Schlafzimmer „Jane" neuestes Modell in Birke, fein eingelegt, Einführungspreis Mark 450.-

**Rottweiler Möbelfabrik G. m. b. H.**

Verkaufsstelle Mannheim, P 7, Nr. 9

MARCHIVUM

# SPORT DER NMZ

## Ein Blick über die Tabellen

### Zu den Fußball-Punktekämpfen in den süddeutschen Gruppen

Die Tabellen werden jetzt sehr vielsagend. Es ist kurz vor Abschluß der Kämpfe und man sieht man noch gespannter auf die Placierung und Chancen der einzelnen Mannschaften. Eine eigentliche Entscheidung ist erst in einem Fall gefallen: der 1. FC. Nürnberg hat die Teilnahme an der Süddeutschen Meisterschaft wieder sicher. Darüber hinaus ist aber in verschiedenen anderen Fällen die Lage bereits soweit geklärt, daß es schon an den nächsten beiden Sonntagen zu zahlreichen weiteren Entscheidungen kommen wird. Nur in einigen wenigen Gruppen wird erst der letzte Kampftag die letzten Fragen beantworten. Besonders undurchsichtig ist die Situation in der Gruppe Württemberg, wo zur Zeit noch vier Mannschaften Anspruch auf Titel und Plätze machen können.

**Favoriten für die Meisterschaft** sind in den einzelnen Gruppen: 1. FC. Nürnberg (Nordbayern), Bayern München (Südbayern), Fußballsportverein Frankfurt (Main), Mainz 05 (Hessen), SV. Waldhof (Rhein), FV. Pirmasens (Saar), Karlsruher FV. (Baden). Württemberg hat, wie gesagt, keinen ausgesprochenen Favoriten. Mit Ausnahme des FSV. Frankfurt waren alle aufgeführten Mannschaften auch im vergangenen Jahre Gruppenmeister.

**Zweiter und damit Endspielteilnehmer** können noch werden: Fürth (Nordbayern), München 60 (Südbayern), Eintracht Frankfurt und Offenbacher Kickers (Main), Wormatia Worms (Hessen), Phönix Ludwigshafen, Bierstadt und Neckarau (Rhein), FC. Kaiserslautern, Sportfr. Saarbrücken und Borussia Neunkirchen (Saar), Phönix Karlsruhe (Baden), Stuttgarter Kickers, VfB. Stuttgart, FC. Pforzheim und Böckingen (Württemberg).

**Vom Abstieg bedroht** sind in erster Linie VfB. Friedberg und Hanau 93 (Main), Urberach und Lorsch (Hessen), Erlangen und Germania Nürnberg (Nordbayern), Jahn Regensburg (Südbayern), F. C. M. Kaiserslautern und Friedrichsfeld (Rhein), SV. 05 (Saarbrücken), Franconia Karlsruhe und FV. Rastatt (Baden), Normannia Gmünd und Eßlingen (Württemberg).

**Ungeschlagen** blieb bislang nur der 1. FC. Nürnberg.

**Die wenigsten Verlustpunkte** haben mit je drei nach dem 1. FC. Nürnberg nur noch SV. Waldhof und FSV. Frankfurt.

**Die wenigsten Gewinnpunkte** weisen mit je zwei Gmünd, Erlangen und FSV. Kaiserslautern auf.

**Ein sehr gutes Torverhältnis besitzen:** 1. FC. Nürnberg 54:14, Sp. Vg. Fürth 51:18, SV. Waldhof 63:20, Bayern München 49:10, München 60 54:17, FSV. Frankfurt 43:17 und Eintracht Frankfurt mit 58:12.

**Ein sehr schlechtes Torverhältnis weisen auf:** VfB. Friedberg 14:50, Urberach 14:50, Gmünd 14:37, Erlangen mit 12:46.

## Ruderer ziehen Bilanz

### Amicitia-Generalversammlung

Der Mannheimer R.V. „Amicitia" hielt am vergangenen Sonntag seine gut besuchte Jahreshauptversammlung ab. Jahresbericht und Kassenbericht fanden einmütige Zustimmung, so daß dem Vorstand die erbetene Entlastung mit Worten des Dankes erteilt werden konnte. Die Neuwahl der Vereinsleitung erfuhr insofern besondere Bedeutung, als der während 29 Jahren amtierende Ehrenvorsitzende und 1. Vorsitzende F. X. Schumacher eine Wiederwahl ablehnte. Nachfolger in diesem Amt wurde der seitherige 2. Vorsitzende Max Camphausen, der Verpflichtung nahm, dem scheidenden Führer dreier Jahrzehnte in herzlichen Worten den Dank der Amicitia abstatten. Der neue Vorstand gestaltet sich in der Zusammensetzung: 1. Vorsitzender: Max Camphausen; 2. Vorsitzender: Karl Hoffmann; 1. Schriftführer: Hans Gög; 2. Schriftführer: Erich Schlatter; Kassier: Wilhelm Kleiter; 1. Rudermeister: Fritz Maier; 2. Rudermeister: Erwin Hoffstaetter; Ruderärzte: Walter Halwes, Hermann Kanoldt, Otto Russler; Leiter der Schülerabteilung: Heinrich Bender; Bootsverwalter: Karl Kumpf; Hausverwalter: Julius Barber, J. J. Markel; Beisitzer: Wilhelm Heuß, Prof. Phil. Haeffner; Vertreter der Passivität: Direkior Herbig, Rechtsanwalt Dr. Wolf; Schriftleiter der Vereinsnachrichten: Jul. Schneider.

Wie aus dem erstatteten Jahresbericht hervorgeht, können wiederum eine Anzahl verdienter Mitglieder für langjährige Mitgliedschaft ausgezeichnet werden. Es sind dies Hermann Hiller und Karl Hoffstaetter für 50jährige, Fritz Diehl für 40jährige, Wilhelm Bär, Otto Bitterich und Hans Dauer für 25jährige Mitgliedschaft. Durch den Tod verlor die Amicitia langjährige gute Freunde und zwar Karl Einzinger, J. Gramlich, Hans Rudolph, Dr. Wilhelm Giulini, Sigmund Major und Max Oppenheimer.

In sportlicher Hinsicht ist das abgelaufene Jahr das bedeutendste seit Bestehen, konnte doch bei den olympischen Spielen in Los Angeles im Vierer ohne Steuermann die silberne Medaille errungen werden. Die Zahl der zurückgelegten Fahrten besserte sich auf 1931, wozu weitere 196 Fahrten der im Laufe des Sommers neu gegründeten Damenabteilung kommen. Die fleißigsten Ruderer werden wiederum ausgezeichnet werden. Es sind dies von den Aktiven Hans Dauer, W. Brand, Gerhard v. Düberthe, bei den Schülern Reichert, Bauer, Franck und bei den Damen Frl. Maier, Frl. Schler, und Frl. Tischerschka.

Die Kassenverhältnisse dürften in Rücksicht auf die Zeitverhältnisse als geordnete bezeichnet werden. Ein Rückgang der Mitglieder der Zahl nach war nicht zu vermeiden. Der Bestand am Ende des Geschäftsjahres ist 330 Mitglieder, demnach gegenüber dem Vorjahre ein Minus von 35 Mitgliedern.

Mit einem begeisterten Appell zur Werbung für den schönen Rudersport und mit dem Gelöbnis, auf der bisher beschritttenen Bahn weiter zu arbeiten, fand die Versammlung nach zweistündiger Dauer ihren Abschluß.

### 57. Generalversammlung des Mannheimer Ruder-Clubs

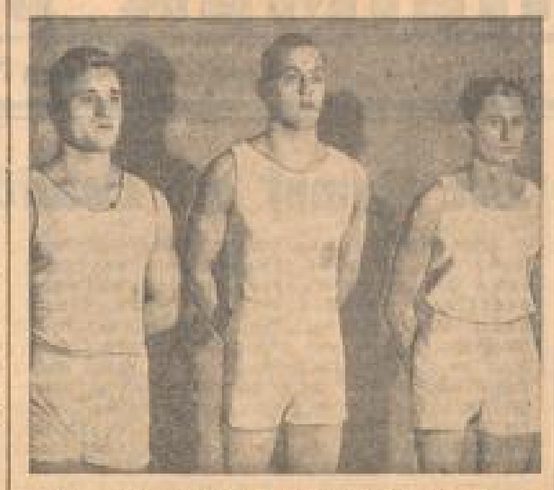
Am 6. November nachmittags fand die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Mannheimer Ruder-Clubs in dessen Bootshaus statt. Den zahlreich erschienenen Mitgliedern konnte der 1. Vorsitzende Rechtsanwalt Beyerlein ein günstiges Bild über das verflossene Geschäfts- und Ruderjahr geben. Der allgemeine Ruderbetrieb hat eine wesentliche Zunahme erfahren, sodaß über 2000 Fahrten ausgeführt wurden. (Gegenüber dem Vorjahr rund 700 Fahrten mehr, gegenüber dem Jahr 1929/30 rund 1300 Fahrten mehr.) Weitruderer sind die Herren Bartl, Bood, Konrad, Kuhn I, Jahn I und von den Schülern Heinz Erb. Ihnen wurden silberne Becher überreicht. Der Kassenbericht ergab eine vollkommen gesunde finanzielle Grundlage des Clubs. Der Mitgliederstand hat sich gegenüber dem Vorjahr um 25 Mitglieder erhöht. Der von Herrn Erb verlesene Ruderbericht konnte der erfreulichen Tatsache Rechnung tragen, daß in diesem Jahre namhafte Erfolge der Trainingsmannschaften und der Schüler- und Jugendruderer errungen wurden, die nicht zum letzten der vorbildlichen Einigkeit der Rennruderer und dem Zusammenarbeiten aller zu verdanken waren.

Den Bericht über die Schüler- und Jugendabteilung gab Herr Eisenschied. Aus ihm war als wesentlich zu entnehmen, daß eine große Anzahl junger Ruderer im Laufe des Jahres ausgebildet werden konnten. Die durch Herrn Reinig und Herrn Eisenschied ausgebildeten Rennruderer dieser Abteilung waren in 5 Rennen erfolgreich. Der Gesamtvorstand wurde in seinem Amte bestätigt, bis auf wenige Herren, die aus eigenem Wunsche aus dem Vorstand ausschieden.

Den Vorsitzenden des Jahres, den Herren Walter Brockenbauch, Th. Hirsch, Ludwig Pfeifer und Ed. Schlipf, gedachte der erste Vorsitzende mit warmen Worten. Vor allem aber hob er die unvergeßlichen Verdienste Ludwig Pfeifers um den Club und den deutschen Rudersport hervor.

Dem nächsten Vereinsjahr geht der Mannheimer Ruder-Club geruhet entgegen. Der Stamm junger eifriger Ruderer verbürgt auch für das nächste Jahr ehrenvolles Abschneiden auf den Regatten und die finanzielle Seite ist so vorsichtig veranschlagt, daß auch nach dieser Richtung Enttäuschungen fest ausgeschlossen erscheinen.

### Deutsche Geräteturnmeister



Von links nach rechts: Winter-Frankfurt a. M. (Zweiter), Frey-Bad Kreuznach (Sieger) und Steffens-Bremen (Dritter) errangen die Meistertitel bei dem Wettkampf der deutschen Geräteturner in Berlin.

### Yvonne Godard schwer verletzt

Auf der Rückfahrt von den internationalen Schwimmwettkämpfen in Barcelona wurde die französische Meisterschwimmerin Yvonne Godard kurz hinter der spanischen Hafenstadt das Opfer eines Autounfalles. Frl. Godard zog sich dabei schwere innere Verletzungen und verschiedene Rippenbrüche zu, sodaß sie längere Zeit außerstande sein wird, ihren Sport wieder aufzunehmen.

### Pladner kein Gegner für Al Brown

Am Sonntag abend konnte der schwarze Weltmeister im Bantamgewicht Al Brown im Sportpalast den französischen Meister Pladner bereits in der zweiten Runde entscheidend schlagen. — In einem weiteren Kampf standen sich der Frankfurter Halbschwergewichler Melzow und Teronte gegenüber. In der neunten Runde gab der Frankfurter auf. In einem weiteren Halbschwergewichtstreffen wurde Harry Smith von dem Franzosen Gaudon nach Punkten geschlagen.

### Berliner Sechstagerennen

#### Sechste Nacht

Nachdem sich am Montag abend eine wilde Jagd entwickelt hatte, die den Sand des Feldes dauernd änderte, wobei vorübergehend Mazgynski-Breslau mit 2 Runden Vorsprung allein an der Spitze lagen, wurde der weitere Verlauf für die Zuschauer äußerst spannend. Fast die ganze Nacht hindurch wurde erbittert gekämpft und zahlreiche Runden gewonnen und verloren. Bald lagen Rieger-Ehmer, bald Tietz-Schön allein an der Spitze. Als sich das Feld beruhigt hatte, befand die Spitze wieder aus Tietz-Schön und Rieger-Ehmer. Kurz nachdem Becker ausgegeben hatte, wurde bekanntgegeben, daß auch Piel van Kempen die Waffen streckte. Miethe-Pitzenburg wurden darauf zu einer neuen Mannschaft mit sechs Runden Abstand und 174 Punkten zusammengestellt. Im 2 Uhr-Nachtspurt siegten Mazgynski, Buysse, Billiet, Tietz, Funda und Guimbretiere. Die 4 Uhr-Morgenspurts holten sich Buschenhagen, Neßiger, Rieger, Guimbretiere, Buschenhagen und Schön. In der Temporunde holten sich Tietz-Schön, Broccardo-Guimbretiere, Funda-Waldorn und Miethe-Pitzenburg die meisten Punkte.

Um 6 Uhr morgens hatte das Doppelpaar 2958 Km. zurückgelegt und es ergab sich folgender Stand: 1. Tietz-Schön 948 Punkte; 2. Rieger-Ehmer 847 P.; eine Runde zurück: 3. Broccardo-Guimbretiere 3177; 4. Siegel-Thierbach 476 Punkte; 5. Gebr. Nickel 217 Punkte; 6. Mazgynski-Breslau 184 Punkte; zwei Runden zurück: 7. Buschenhagen-Neßiger 900 P.; drei Runden zurück: 8. Funda-Waldorn 571 P.; 9. Buysse-Billiet 329 Punkte; vier Runden zurück: 10. Miethe-Pitzenburg 205 Punkte.

## Was hören wir?

### Mittwoch, 16. November

**Frankfurt**

7.05: Schallplattenkonzert. — 8.15: Choralblasen. — 8.30: Evang. Morgenfeier. — 9.30: Hünkler im Kriege. — 10.00: Chorgesang. — 11.00: Zwischen Königsberg und Rom (Buchlesen). — 12.00: Kammermusik. — 12.45: Schallplattenkonzert. — 15.00: Stunde der Jugend. — 16.00: Schallplattenkonzert. — 17.00: St. Georgs Gesangvereine. — 17.20: Werke von Jos. Haydn. — 19.00: Moets Bleu! — 19.35: Missa solemnis. — 21.05: Neuwende (Sendespiel). — 22.45: Sonaten des 17. u. 18. Jahrhunderts.

**Heilsberg**

7.00: Frühkonzert. — 8.00: Evang. Morgenandacht. — 11.30: Orgelkonzert. — 12.10: Mittagskonzert. — 14.00: Eisenstunde. — 15.00: Chorkonzert. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.20: Jugendstunde: Die Freunde. — 18.20: Schnee und Sterne (eine Wanderung). — 19.55: Joh. Seb. Bach: Klavierübungen. — 20.00: Unterhaltungskonzert. — 21.40: Um die Marienburg.

**Langenberg**

7.00: Schallplattenkonzert. — 8.30: Wirkungen der Ehe im allgemeinen. — 9.05: Evang. Morgenfeier. — 11.30: Der Tod im Lied der Völker. — 12.00: Reisebericht für die Jugend. — 13.00: Mittagskonzert. — 14.30: Kinderstunde. — 16.00: Hebung der Deutschen Reichspost für Postsendungen im Inlandsverkehr. — 16.30: Vesperkonzert. — 18.05: Die Reichsgeschäfte für den Handwerkl. — 20.00: Chorkonzert.

**München**

10.15: Fortbildungsstunde. — 12.00: Meistersingen. — 13.05: Mittagskonzert. — 15.30: Für die Jugend. — 16.00: Kinderstunde. — 18.35: Aus der Frauenwelt. — 19.05: Militärmusik. — 20.05: Erlebnisse mit Tieren und Menschen im Chaco. — 20.30 u. 21.25: Konzert.

**Südwest**

7.30: Schallplattenkonzert. — 10.00: Musikalische Wäschekörbchen. — 10.35: Bibelstunde. — 12.00: Sinfonia. — 12.50: Volkstänze. — 13.30: Musik für Oboe und Fagott. — 15.30: Kinderstunde. — 16.30: Gustav Adolfs Tod in der Schlacht bei Lützen. — 17.00: Nachmittagskonzert. — Aus dem Wirtschaftsleben unserer Heimat: Rheinpfalzung. — 18.50: Uebertragung aus Mannheim. — 19.30: Unterhaltungskonzert. — 20.45: Alte und neue schwäbische Volkslieder. — 22.45: Nachtmusik.

**Wien**

15.20: Konzertstunde. — 15.50: Kinderstunde. — 17.00: Orchesterkonzert. — 19.40: Carl Michael Ziehrer. — 20.50: Gustav Adolf (Hörspiel). — 22.05: Abendkonzert.

**Aus Mannheim**

18.50—19.15: Vortrag von Dr. Karl Menninger, Heppenheim über: „Rechenkniffe, lustiges und vorteilhaftes Rechnen".

**Aus dem Ausland**

**Beromünster:** 11.05: Werke von Rich. Wagner. — 13.30 u. 21.05: Konzerte.
**Mailand:** 20.40: Maria von Magdala.
**Prag:** 18.30: Deutsche Sendung.
**Rom:** 20.45: Abendkonzert.
**Straßburg:** 15.00: Orchesterkonzert. — 19.30: Jubiläumsmusik und Saxophon. — 20.50: Bunter Abend. — 22.10: Konzert. — 23.30: Tanzmusik.

naff und kalt: Bekannte Pastillen gegen Erkältung

## Lilian SORGT FÜR DURCHEINANDER

Roman von Horst Wolfram Geißler

Copyright 1931 by August Scherl, G. m. b. H., Berlin

27

Drouot stand auf, nahm den Akt, blätterte darin und zeigte Jolly die Vorderseite des blauen Deckels.

„D. G. P.", las Jolly. „Was heißt das?"

„Das sind die Anfangsbuchstaben einer militärischen Abkürzung: Defense Gaz de Paris."

„Ah!"

„Also der Organisationsplan, nach dem Paris im Fall eines Gasangriffes verteidigt und geschützt wird. Wir arbeiten seit zwei Jahren daran; ich gelte als der beste Spezialist in solchen Sachen. Nun bitte ich Sie — glauben Sie, daß übermorgen ein Gasangriff auf Paris erfolgen wird? Tut nichts — der Akt muß bis dahin erledigt sein; so sind die Vorgesetzten. Wäre ich Ingenieur geworden — —"

„So hätten sie mit weniger interessanten Dingen zu schaffen!" sagte Jolly ein wenig abwesend und rieb sich die Nase.

„Vielleicht. Aber das Interessante ist nicht immer das Angenehme. Woran denken Sie?"

J. P. Joker sah mit gerunzelter Stirn da und blickte in die dämmerige Stubenecke. „Merkwürdig... Diese drei Buchstaben sind mir irgendwoher bekannt!"

„Ausgeschlossen!" sagte Drouot lachend und steckte den Akt in eine Ledermappe, die auf dem Schreibtisch lag. „Das ist wirklich ganz ausgeschlossen! Nur ein paar Generalstabsoffiziere kennen dieses Signum — oder, haha, sind Sie vielleicht das, was man einen Agenten nennt?"

„Leider nicht!" antwortete Jolly, innerlich geradezu krampfhaft beschäftigt. „Sonst wäre jetzt vielleicht eine wunderbare Gelegenheit —"

„Schwerer Irrtum, mein Lieber! Man hat für alle Fälle seine Maßregeln getroffen!"

„Sie sind sehr vorsichtig!"

„Ich muß es sein!"

Jolly schwieg abwesend. Die geheimnisvollen drei Buchstaben marterten ihn förmlich, und er vergrub sich so in seine Gedanken, daß er erschrocken zusammenfuhr, als plötzlich das Telephon rasselte.

Drouot ging an den Apparat.

„Jawohl, Lilian!" Er lächelte Jolly zu und winkte ihm, den zweiten Hörer zu nehmen.

Sie standen nebeneinander am Schreibtisch.

„War Jolly schon bei Ihnen?"

„Jawohl, Lilian."

„Ich hoffe, er hat sie überredet? Sie müssen kommen, Drouot! Verderben Sie mir das Vergnügen nicht!"

Jolly lauschte. War das wirklich Lilian? Die Stimme klang eigentümlich.

„Ich könnte das natürlich nicht verantworten, Lilian; denn es gibt nichts Wichtigeres als Ihr Vergnügen."

Im Apparat war ein kleines, helles und ganz kurzes Lachen — Lilians Stimme vielleicht, niemals aber Lilians Lachen. Jolly, der noch vor einer halben Minute an seinem Gedächtnis gezweifelt hatte, wußte in diesem Augenblicke völlig genau, wer so lachte und wo er es gehört hatte: Fifi! Er sah Drouot an — sah jedoch nichts als Verliebtheit und machte ihm ein hastiges Zeichen: er möge seine Anwesenheit nicht verraten!

„Wo sind Sie denn, Lilian?"

Es war Jolly, als hörte er eine kleine Pause. „Ich bin mit Colorini in diesem Augenblick im Kasino angekommen. Sie müssen sich beeilen! Oder sind Sie mit Ihrer Arbeit noch immer nicht fertig?"

„Doch, ich bin fertig. Ich werde die Akten ins Ministerium zurücktragen und dann zu Ihnen kommen."

„Oh —!"

„Sie meinen?"

„Ist es denn unbedingt notwendig, daß Sie die Sachen ins Ministerium bringen?"

„Sicher ist sicher!" lachte er und versprach, daß er sich im Ministerium gewiß nicht länger als eine Minute aufhalten werde.

„Hören Sie, lieber Drouot — wenn Sie schon diesen Umweg machen, so könnten Sie mir einen großen Gefallen tun, ja?"

„Gern!"

„Fahren Sie vorher an meiner Wohnung vorbei und lassen Sie sich von Colette mein Theaterglas geben! Ich habe es vergessen."

„Gewiß!"

„Ich werde Colette anrufen und ihr sagen, daß sie auf Sie warten soll! Wann wird es ungefähr sein?"

„Ich muß mich noch umziehen. Sagen wir also in dreißig bis vierzig Minuten!"

„Gut. Beeilen Sie sich, mein Lieber! Auf Wiedersehen!"

Drouot hängte ein.

„Was machen Sie für ein komisches Gesicht, Jolly?"

„Wie — mache ich ein komisches Gesicht? Ja... ich habe das manchmal. Vielleicht kommt es von den vielen Zigaretten. Ein bißchen Schwindel... Ich... darf ich mich wieder setzen? Wollen wir uns nicht — — wovon war vorhin die Rede?"

„Ich weiß es nicht mehr; es war nicht wichtig. Würden Sie mich für ein paar Minuten entschuldigen? Ich muß mich in den Frack stürzen. Warten Sie — ich ziehe das Grammophon auf!" Er öffnete die beiden Türen des Schrankgrammophons, das in der Ecke stand, und suchte unter den Platten.

„Sehr freundlich... aber ich wollte... Ich muß mit Ihnen... Wenn ich nur genau wüßte..." Jolly sagte das ganz mechanisch; er hatte die Augen geschlossen und versuchte, Ordnung in die Gedanken zu bringen, die sich in seinem Gehirn jagten.

„Nachher, nachher! Wollen Sie noch einen Kognak? Nein? Sehen Sie, hier ist mein Lieblingsstück, ein Präludio von Chopin — unterhalten Sie sich gut und vergessen Sie nicht, die Platten auszuwechseln!"

Er legte den Inhalt seiner Taschen auf den Schreibtisch, darunter auch einen Schlüsselbund, mit dem er noch schnell die Aktenmappe verschloß. Dann verschwand er im nebenan liegenden Zimmer und ließ die Tür angelehnt.

Jolly war allein. Seine Finger zitterten und waren kalt; er konnte kaum das Streichholz halten, mit dem er eine neue Zigarette anzünden wollte. Fifi? Wirklich Fifi? Und warum?

„Hallo, Jolly — hören Sie dieses eigentümliche Motiv?"

„Nein — doch, ja — natürlich höre ich es!"

„Für mich hat es in seiner Eintönigkeit etwas geradezu Aufregendes: Klingt es nicht wie ewig gleichmäßig fallende Tropfen? Tap — tap — tap — tap — — und trotzdem, wenn man nur genau zuhört, fallen sie gar nicht gleichmäßig — es ist ein förmliches Telegraphieren! Ich las einmal eine russische Geschichte, in der ein Telegraphist aus dem Geräusch eines tropfenden Wasserhahns die Warnung vor einem Eisenbahnunglück heraushörte... oder so... eine von jenen okkultistischen Geschichten —"

Durch Jolly ging es wie ein Blitz. Telegraphie? Telegraphie?

Er riß sein kleines Notizbuch aus der Tasche und suchte darin. Hier! Da war es! Jenes längst vergessene Telegramm, das er in Menaggio abgehört hatte: d — g — p — d — r — o — u — o — l — e — e — p!

„D. G. P. Drouot. Tel.' Daher also waren ihm diese drei Buchstaben so seltsam bekannt vorgekommen! „Drouot"? Selbstverständlich! Der Mann, der die D. G. P. bearbeitete! Einen Tag später war Colorini in der Villa Saliguac aufgetaucht — er kam von den Manövern, der er auf französischer Seite mitgemacht hatte!

Jolly stand auf. Er war plötzlich vollkommen ruhig: Endlich hatte er das fehlende Glied dieser Kette gefunden. Ihre versteckten Windungen lagen zwar nicht ganz deutlich vor ihm, aber er glaubte, jetzt wenigstens das Ganze zu überblicken.

„Sind Sie bald fertig?" fragte er und drückte die Zigarette im Aschenbecher aus.

„In fünf Minuten. Ich binde mir gerade die Krawatte; das dauert bei mir immer ziemlich lange."

„Das ist gut!" sagte J. P. Joker. „Ich werde indessen die letzte Platte dieses wundervollen Präludio zurechtlegen."

Er trat an den Schreibtisch, schloß die Ledermappe auf und nahm den Akt D. G. P. heraus. An seiner Stelle steckte er vier Nummern des „Matin" hinein, die gerade dalagen; dann verschloß er die Mappe wieder.

Er ging zum Grammophon und ließ den Akt hinter den Plattenstoß gleiten, der das Schränkchen bis zu halber Höhe füllte.

„Wechseln Sie doch die Platte aus!" rief Drouot herüber.

(Fortsetzung folgt)

4711 Allwetter-Creme pflegt u. schützt — Dringt rasch in die Haut ein

MARCHIVUM

# MANNHEIMER VEREINS-ZEITUNG

Dienstag, 15. November 1932 | Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung | 143. Jahrgang / Nr. 533


## Ordensfeier der Deutschen Ehrenlegion

Die Deutsche Ehrenlegion, Ritterschaft Mannheim, verband ihre 11. Jahresfeier mit einem Ordensfest in den Germaniasälen. Von den Ehrengästen erwähnen wir: Gauschriftführer Voigt als Vertreter des Rhein-Neckar-Militär-Gauverbandes, die Vorsitzenden Holzwarth vom Verein ehem. Jäger zu Pferde Nr. 5, Freudenberger vom Krieger- und Soldatenverein Waldhof, Dries vom Marineverein „Der letzte Mann", Troll von den ehem. 111ern Ludenburg, Müller von den ehem. 114ern, Wittner vom Krieger- und Militärverein Sandhofen, von den ehem. 170ern, Herr Fleck von der Vereinigung der Hanseaten. Glückwünsche zu der Veranstaltung gingen in großer Menge ein. In seiner Begrüßungsansprache betonte der 2. Geschäftsträger Valentin Herr die parteipolitische Neutralität der Ehrenlegion und wies auf die Bestrebungen hin, deutsche Sitten zu heben, Nationalgefühl und Waffenbrüderschaft zu pflegen. Ein dreifaches Hoch auf das Vaterland und ein stilles Gedenken für die gefallenen Kameraden beschließen die Ansprache.

Bei den nachfolgenden Ehrungen wurde dem Kameraden Stein die Ehrendenkmünze des Weltkrieges überreicht und den Kameraden Loose, Henke und Wirth das Ritterkreuz der Ehrenlegion auf die Brust geheftet. Die Glückwünsche des Rhein-Neckar-Militär-Gauverbandes überbrachte Herr Voigt, während Herr Dries für den Marineverein „Der letzte Mann" sprach. Große Freude löste es aus, als jedem Kameraden der Ehrenlegion ein Lebensmittelpaket ausgehändigt werden konnte, das bei den arbeitslosen Mitgliedern etwas größer ausgefallen war. Diese Gabe wurde Dank dem Entgegenkommen zahlreicher Mannheimer und Ludwigshafener Firmen ermöglicht.

Unter der Leitung von Max Neuber sen. kam ein recht unterhaltendes und vielseitiges Programm zur Abwicklung, in dessen Mittelpunkt eine von Alma Stich zusammengestellte Wiener Operettenreuse stand. Sämtliche Mitwirkenden gaben ihr Bestes und verhalfen allen Programmnummern zu einem vollen Erfolge. Die Kapelle Sengle spielte feschig Märsche und hielt auch bei dem anschließenden Festball die Tanzlustigen fest. ×

## Chauffeur-Verein Mannheim-Ludwigshafen

Auf sein fünfzehntes Jubiläum konnte am vergangenen Samstag der Chauffeur-Verein Mannheim-Ludwigshafen zurückblicken. Es ist der unermüdlichen Mitarbeit der Mitglieder und dem Willen zur Gemeinschaft, der innerhalb des Vereins noch ist, zu verdanken, daß sich aus kleinen Anfängen heraus der Chauffeur-Verein zu seiner heutigen Höhe entwickeln konnte. Hermann Heinz, der derzeitige Vorsitzende, ist sein Gründer. Ihm schwebte als Hauptziel bei der Schaffung des Vereins vor, den Austausch der Erfahrungen, der während der Kinderjahre des Automobilwesens unerläßlich war, innerhalb einer Fachgemeinschaft möglich zu machen. Nicht zum letzten sollte der Verein auch der gesellschaftlichen Betätigung der Chauffeure dienen. Am 12. Monat 1907 wurde der Verein ins Leben gerufen. Sehr begrüßt wurde damals eine Stellenvermittlung für Chauffeure. Es wurde ein Rechtsschutzbund verpflichtet, der in allen Rechtsfragen unentgeltlich Auskunft zu geben hatte. Außerdem wurden Vorträge über Haftpflichtversicherung usw. eingerichtet. 1909 wurde daran gedacht, eine Unterstützungskasse für die Hinterbliebenen verstorbener Kollegen einzurichten. Der Weltkrieg lähmte auch innerhalb des Chauffeur-Vereins jede praktische Betätigung. Erst nach Kriegsende konnte daran gegangen werden, den Verein neuen aufzubauen. 1923 wurde von Heinrich Neubeck eine Hauskapelle gegründet, die das gesellige Leben im Verein tatkräftig unterstützt. Rund 10 v. H. aller Mitglieder sind arbeitslos. Jedoch besitzt die Vereinskasse auch heute noch einen beachtlichen Fundus. Der alte Stamm von Mitgliedern, die vor 25 Jahren den Verein ins Leben riefen, war auch bei der Jubiläumsfeier zugegen. Es waren dies die Herren Hermann Heinz, Fritz Geßring sr., Ludwig Herbold, Jakob Wipfler, Richard Knapp, Jak. Berg, Leopold Reeb, August Maier, Anton Maier, Wilhelm Hirsch, Gottfried Mehring, Fritz Hügel, Christian Klaus sr., Karl Gramlich und Otto Leib.

Die Jubiläumsfeier fand Samstag abend im Friedrichspark statt. Die Hauskapelle verstand es ausgezeichnet, die Stimmung im nötigen Schwung zu halten. Ein kleines improvisiertes Kabarett sorgte dafür, daß alle, die gerne lachen, auf ihre Kosten kamen. A. Göz war ein humoriger Ansager. Auch Fritz Geßenteil eiferte ihm mit Meisterschaft nach. Karl Schoß stellte sich als erfolgreicher Solist vor. Das Reichert-Doppelquartett: erntete mit seinen gesanglichen Darbietungen ebenfalls großen Applaus. Frl. Berberich war eine graziöse Jongleurin. Frau Terpischorr und Annita Berger erfreute mit temperamentvollen Schlagern. Herr Freuler vom Gerlingsingen zhrie den Darbietenden durch Ueberreichung einer Uhr. Zugunsten der notleidenden Mitglieder hatten die übrigen Gründungsmitglieder des Vereins auf eine besondere Ehrengabe verzichtet und einen Teil ausgesetzten Betrag als Spende für die Unterstützungskasse eingesetzt. Ein schönes Zeichen von kollegialer Gesinnung und treuem Verbandsherz. Ein Tanz beschloß den Abend, der trotz nur an schönen Stunden.

## Kundgebung der Zahnärzte

Am 9. November veranstaltete der Landesverband Berlin im Reichsverband der Zahnärzte Deutschlands, der neun Zehntel aller deutschen Zahnärzte umfaßt, im Verbandshaus in der Bülowstraße eine Tagung, die neben der Behandlung von Standesfragen der Auseinandersetzung mit zahlreichen Problemen galt, die für die Volksgesundheit von größter Bedeutung sind. In eingehenden Referaten behandelten der Verbandsvorsitzende Dr. Herbert Schenk, der Hauptgeschäftsführer Dr. Fritz Salomon und Steuersyndikus Dr. Sonnenfeldt die unhaltbaren Zustände, die sich aus der Mehrzahl der approbierten Zahnärzte infolge der Lücken in der Gesetzgebung entwickelt haben und schleunige Abhilfe verlangen. Die Gewerbesteuer der Aerzte und Zahnärzte wird zur Krankensteuer und damit zu einer Schädigung der allgemeinen Gesundheitspflege. Die Zahnärzteschaft erstrebt keine Steuerprivilegien, sondern nur zweckmäßige Erhebungsformen. Rechtsunsicherheit und berufliche Schaffensfreudigkeit herrscht sowohl bei der Anwendung gegebener Kurpfuscherei und den Bestrebungen der Zahntechniker, wenn aber vor allem gegenüber den Trägern der privaten wie der Sozialversicherung.

Auf Grund der Erfahrungen, die in den letzten Jahren gesammelt werden konnten und zur Aufdeckung von Krassen Mißständen führten, fordern die Zahnärzte eine gesetzliche Regelung des gesamten Verhältnisses zwischen Zahnärzten und Krankenkassen unter Einschluß des Zahnklinikwesens, ferner die ausgesprochene Aufhebung des Zahnklinikzwanges, aber völlige Aufhebung der — steuerlich arbeitenden — Zahnkliniken. Angesichts der heute ausreichenden Zahl approbierter Zahnärzte kann von der weiteren Zulassung von Zahntechnikern durch die Krankenkassen unbedingt abgesehen werden. Nur eine gesetzliche Regelung kann auch die Zulassungsfragen erledigen. Jeder für eine Stelle tätige Zahnarzt soll das Recht erhalten, für sämtliche Kassen des Bezirks tätig zu sein. Ferner ist freie Wahl des Zahnarztes auch seitens der bei den Ortskrankenkassen versicherten Erwerbslosen nötig, wie sie bereits seit Jahren bei den Kassenärzten besteht. Bei den heutigen Zulassungsverhältnissen ist fast jeder Kassenwechsel mit einem Wechsel des Zahnarztes verbunden — sicher kein rationelles Versicherungsprinzip. Nur wenn für die gesamte Zahnarztfrage in der Reichsversicherungsordnung an die Stelle der heutigen Planlosigkeit eine gesetzliche Regelung mit einem legalen Vertrags-Zulassungs-Schiedsverfahren usw. gesetzt wird, erwartet die Zahnärzteschaft auch eine rationelle Bewirtschaftung der für diesen wichtigen Zweig der Sozialversicherung verfügbaren Mittel im Interesse der Volksgesundheit und der Volkswirtschaft.

## Der Kampf des Deutschtums an den Grenzen

Ueber dieses Thema sprach am 8. November Gaujugendführer Fasold in der Monatshauptversammlung des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, Ortsgruppe Mannheim. Bewußt setze ich, so führte der Redner aus, in dem Augenblick, wo wir uns anschicken, der deutschen Grenzlande zu gedenken, die Reichsfolder an die Spitze meiner Ausführungen, weil Reich und Grenzland zusammengehören, weil der Kampf um den Volksboden das Schicksal der Nation auf Jahrhunderte hinaus entscheidet. An allen Ecken unserer Grenze schreit das deutsche Leid und brennt der Schmerz der politischen Heimatlosigkeit. Unsere Grenzlande in Ost und West, in Nord und Süd sind blutende Wunden am Körper des Reiches. Dieser Körper bleibt siech, solange diese Wunden nicht eine Heilung erfahren. Gesundung aber ist nur möglich, wenn wir immer und immer wieder mit erhobener Stimme das schreiende Unrecht verkünden, wenn wir, die wir noch das Glück haben, im Mutterlande selbst leben zu dürfen, das Schicksal der Grenzlanddeutschen zu dem unsrigen machen. In diesen Tagen des aufreibenden Kampfes, in dem Auseinanderstreben der politischen Meinungen müssen wir uns auf die Grundbedingungen unseres völkischen Daseins, den deutschen Volksboden, besinnen.

So soll auch der heutige Abend ein starkes, mutiges Bekenntnis werden, ein Treuegelöbnis gegenüber den deutschen Volksgenossen in den bedrängten Gebieten, die einen harten schweren Kampf auf sich nehmen in der heiligen Ueberzeugung, damit

**Wahrer deutscher Art und deutscher Sitte**

zu sein. Besinnen wir uns auf unsere Geschichte, lassen wir in uns die Ueberzeugung und das Bewußtsein Raum gewinnen, daß nur in den Grenzmarken der Raum unseres Volkes neue Ringe des Wachstums ansetzen kann. Als der Krieg zu Ende war, begehrte jeder der im Osten neu entstandenen Staaten so viel von dem deutschen Volksraum für sich, als er in seinem Staate absorbieren zu können glaubte. Daß dadurch dem feierlich verkündeten Selbstbestimmungsrecht der Völker ins Gesicht geschlagen wurde, spielte dabei keine Rolle. Wie es mit der Verwirklichung dieser Staaten, den deutschen Minderheiten die kulturelle und politische Freiheit zu sichern, besteht, ist bekannt. Weder Polen noch Jugoslawien haben sich darum gekümmert.

Es muß dem letzten klar werden, daß das Wort „verloren" nur befristet Geltung haben kann; denn man hat

**überall bisher einheitliche und auseinander angewiesene Wirtschaftsgebiete zerrissen.**

Die daraus resultierenden Schwierigkeiten kennen aber unsere ehemaligen Gegner nur zu gut und verstehen es sehr wohl, diese in ihrem Sinne auszunutzen. Wenn man den Deutschen so weit gebracht hat, daß er unter dem Druck der wirtschaftlichen Not seinen Besitz veräußern muß, so stehen dem fremdvölkischen Raubsüchtigen Finanzinstitute bereitwillig zur Seite, um diesen Besitz in „treuhänderische Hände" zu bekommen. Auf diese Weise fällt Glied um Glied aus der Kampffront des deutschen Volkes heraus. Aber gerade der deutsche Bauer ist der beste Vorkämpfer im Kampf um den deutschen Volksboden. In fast allen abgetrennten deutschen Gebieten werden die Staatsbeamten und Staatsarbeiter durch Angehörige des fremden Volkes ersetzt. Dabei werden kinderreiche Familien besonders berücksichtigt. Für die polnischen Kinder wird dann eine polnische Schule eingerichtet und in diese auch die deutsche Jugend gezwungen. Dadurch werden geschlossene deutsche Sprachgebiete langsam aber sicher zerschlagen.

Unser Abwehrkampf, an dem wir alle teilnehmen müssen, muß sich nach dem Gegner richten, der uns an den Grenzen gegenübersteht. Es ist etwas anderes, ob wir ein germanisch Volk zum Nachbar haben, das eine gewisse Achtung vor dem Gegner beweisen wird, oder ein slawisches Volk, das mit ganz anderen Waffen zu kämpfen gewohnt ist. Es ist ferner ein Unterschied, ob an der Grenze ein Volk lebt, das von der modernen Zivilisation noch wenig berührt ist, dafür aber einen zahlenmäßig gesunden Nachwuchs verspricht, oder ein Volk, das in der Bevölkerungsbewegung zum Stillstand gekommen, dafür aber in der Kultur dem deutschen ebenbürtig ist und im Grenzkampf auch zivilisatorische Leistungen in die Wagschale werfen kann.

**Von den beim Reiche gebliebenen Grenzlanden ist Ostpreußen heute wohl das gefährdetste.**

Vom Reich durch den widersinnigen Korridor getrennt und rings von feindlichen Nachbarn umgeben, ist es zum größten Teile auf sich selbst angewiesen. Dadurch, daß man ihm das Hinterland nahm und den Verkehr mit dem Reiche erschwerte, fällt der früher mächtige Handel — z. B. 1913 ein Umsatz von 200 000 Tonnen Waren und 200 000 Stück Vieh — fast restlos weg. Diese Presse ist unser wichtigster Vorposten im Osten. Während wir uns bekämpfen, von Uneinigkeit und Fehde beherrscht werden, zeigt die Not, zeigen die Gefahren. Von der Meisterung dieser Aufgabe wird es abhängen, ob wir verlorenes Land wieder gewinnen und die dem Reiche verbliebenen Grenzlande für alle Zukunft wirksam sichern können.

Das Grenzland ist die Front im Kampf um das Deutschtum, das Binnenland die Etappe. Front und Etappe müssen harmonisch zusammenhalten und müssen jene vitalen Kräfte zu wecken verstehen, die immer dann in unserem Volke wach und rege waren, wenn ein Kampf zum Schicksal zu werden drohte. Endziel all unserer Arbeit kann nur sein: Schaffung eines deutschen Nationalstaates, der alle Menschen umfassen soll, die auf dem großen volksdeutschen Raum in Mitteleuropa siedeln. Mit diesem Grenzlandkampf, dessen Ausgang von unserer inneren Einsatzbereitschaft abhängt, muß gehen der

**unerbittliche Kampf gegen die Kriegsschuldlüge,**

auf der der Vertrag von Versailles gleich einem Kartenhaus aufgebaut ist. In diesem Kampf können wir uns über der Parteien Haß und Hader hinweg alle finden. Wenn der Nachdeutsche Emil Ludwig in einem Interview in Belgien die Kriegsschuldfrage als eine Angelegenheit der deutschen Professoren bezeichnet, dann wollen wir ihm beweisen, daß es Millionen Deutscher gibt, von denen aber an seiner Stelle seine Pflicht tut, über der nichts steht als die Losung: Deutschland, nichts als Deutschland!

Den von starkem Idealismus getragenen Ausführungen des Redners wurde von den zahlreichen Zuhörern rauschender Beifall gespendet. Der beste Beweis dafür, daß jeder begriffen hatte, daß es über um den Einsatz „Deutschland" geht.

HK.

## Die Not im deutschen Kraftdroschken-Gewerbe

Seit Monaten befindet sich das deutsche Kraftdroschkengewerbe in verzweifeltem Kampfe um seine Existenz. Die Kraftdroschke, Handwerkszeug und Betriebsmaschine des deutschen Kraftdroschkenbesitzers, ist mit Steuern belastet, wie kein Handwerkszeug eines anderen Gewerbetreibenden.

**Der Rückgang der Benutzung der Kraftdroschken beträgt seit vorigem Jahre mehr als 50 v. H.**

Neue Steuern sind auf der anderen Seite für den Kraftdroschkenbesitzer hinzugekommen. Ein großer Teil der deutschen Kraftdroschkenbesitzer befindet sich in so großer bitterer Not, daß er samt den dazu gehörigen Fahrern und Familien die öffentliche Fürsorge in Anspruch nehmen muß.

Die deutsche Wirtschaft hat bestimmt kein Interesse daran, daß das deutsche Kraftdroschkengewerbe — früher einer der Hauptabnehmer der deutschen Automobil-, Betriebsstoff- und Reifenindustrie — völlig zu Grunde gerichtet wird. Der geschäftsführende Vorstand des „Reichsverbandes für das Deutsche Kraftdroschkengewerbe e. V." hat sich vor kurzer Zeit in München mit den Fragen beschäftigt, wie in letzter Stunde dem Kraftdroschkengewerbe geholfen werden kann. Er ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß nur ein Entgegenkommen der Steuerbehörden den völligen Zusammenbruch des deutschen Kraftdroschkengewerbes verhindern kann. In der Sitzung des geschäftsführenden Vorstandes des Reichsverbandes wurde folgende

**Entschließung**

angenommen:

> So sehr auch das deutsche Kraftdroschkengewerbe die „Maßnahmen zur Belebung der Wirtschaft" begrüßt, so groß ist doch andererseits die bittere Enttäuschung darüber, daß es dem Kraftdroschkengewerbe leider unmöglich gemacht ist, an dem Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft mitzuarbeiten. Zwar hat sich seinerzeit der Reichskommissar davon überzeugen müssen, daß das Kraftdroschkengewerbe zusammengebrochen ist, die Taxen mußten aber trotzdem gesenkt werden und zwar ohne Rücksicht auf die Gestehungskosten und ohne Gewährung der geforderten Steuererleichterung. Die Kleinbahnen und Straßenbahnen haben durch weitgehende Befreiungen von der Beförderungssteuer eine fühlbare Erleichterung erhalten als Gegenwirkung für ihre gleichfalls gesenkten Tarife!
>
> **Was aber für die deutschen Bahnen die Beförderungssteuer ist, ist für das Kraftdroschkengewerbe die Kraftfahrzeugsteuer.**
>
> Der „Reichsverband für das Deutsche Kraftdroschkengewerbe e. V." fordert daher, daß für die deutschen Kraftdroschkenbesitzer für die Kraftfahrzeugsteuer zumindest Steuergutscheine ebenfalls in voller Höhe gewährt werden. Es muß dabei darauf hingewiesen werden, daß die Einschränkungs-Maßnahmen selber nicht die gewünschten Erfolge für eine Besserung im Kraftdroschkengewerbe gehabt haben, da es mit der örtlichen Verhältnisse wegen gar nicht möglich war, eine Einschränkung nach einem bestimmten Plane durchzuführen.
>
> Eine fühlbare Besserung der katastrophalen Notlage des Kraftdroschkengewerbes kann nur dann eintreten, wenn bezüglich der Kraftfahrzeugsteuer so entgegengekommen wird, daß sie der
>
> **Beförderungssteuer gleichgestellt und von dem Kraftdroschkengewerbe nicht erhoben wird.**
>
> Die deutschen Kraftdroschkenbesitzer sind gewillt, am Wiederaufbau der Wirtschaft mit allen Kräften mitzuarbeiten und wollen gern im Rahmen der Arbeitsbeschaffung auch durch umfangreiche Neuanschaffungen dem Arbeitsmarkte entlehnen. Wie soll das aber praktisch geschehen, wenn durch die Erhöhung der Spritbeimischungs-Zwanges und durch die Steigerung der Betriebsstoffpreise eine Kraftdroschke im normalen Betrieb wieder mit jährlich 300 Mark mehr belastet wird?! An dieser erneuten Belastung muß das Kraftdroschkengewerbe völlig zusammenbrechen.

Der geschäftsführende Vorstand des „Reichsverbandes für das Deutsche Kraftdroschkengewerbe e. V." weist deshalb besonders darauf hin, daß es dem Kraftdroschkengewerbe dadurch beim besten Willen nicht möglich gemacht wird, im Rahmen des Aufbauprogramms und der Arbeitsbeschaffung an der Ankurbelung der Wirtschaft mit zu helfen. Während früher das Kraftdroschkengewerbe für seine Betriebsmaschinen überhaupt keine Kraftfahrzeugsteuer zahlte und bis zum Jahre 1923 zollfreien Betriebsstoff erhielt, ist es jetzt trotz der unter dem Vorkriegs-Niveau liegenden Taxen mit unzähligen Sondersteuern belastet. Durch die Erhöhung der Spritbeimischungs-Quote und der Betriebsstoffpreise wird das Kraftdroschkengewerbe gezwungen sein, noch mehr Wagen stillzulegen und noch mehr Fahrer zu entlassen. Wieder werden zahlreiche Kraftdroschkenbesitzer der öffentlichen Fürsorge zur Last fallen müssen.

Der „Reichsverband für das Deutsche Kraftdroschkengewerbe e. V." fordert deshalb:

**Befreiung von der Kraftfahrzeugsteuer, ähnlich dem Erlaß der Beförderungssteuer für die Deutschen Bahnen,**

weiter Erleichterungen der Sonderbesteuerung seiner Betriebsmaschine bzw. Wiederbelieferung mit zollfreiem Betriebsstoff."

Diese Entschließung, aus der deutlich die Not des deutschen Kraftdroschkengewerbes spricht, wird Gegenstand der Tagesordnung einer Kundgebung sein, die Ende November in Leipzig stattfindet. Im Interesse des deutschen Kraftdroschkengewerbes wollen wir hoffen, daß die behördlichen Stellen in der Zwischenzeit ein Einsehen haben und daß dem zusammengebrochenen Kraftdroschkengewerbe geholfen wird.

## 1. Bad. Zimmerstutzen-Schützenverband

Der Gau Mannheim des 1. Bad. Zimmerstutzen-Schützenbundes Karlsruhe hielt am 6. November bei dem Schützenverein Neckarau 1900 im Lokal zum goldenen Löwen seine 6. Generalversammlung ab. Die Vertreter von 12 Vereinen waren erschienen, die die von einer Fülle gleichmäßiger Arbeit sprechenden Berichte beifällig aufnahmen. Bei seinem Jahresbericht verwies Gauschützenmeister Huber auf die schwierige Lage der Schießsportvereine, die durch die Wirtschaftslage hart zu ringen haben, um ihre Aufgabe zu erfüllen. Nach den Ehrungen für Sportliegen wurden zwei Pioniere des Schießsportes, die Schützen Steinsberger und Hartle mit dem silbernen Ehrenzeichen ausgezeichnet.

Bilanz, Voranschlag, Entlastung des Gauverbandes, fanden gleiche Annahme. Die Neuwahlen des Verwaltungsrates brachten folgendes Ergebnis: Gauvorsitzender Fritz Fuhr-Mannheim, Gauschriftführer August Friedt-Ludwigshafen, Gaukassierer Richard Drehet-Mannheim.

Oberbundesschützenmeister Lorenz-Karlsruhe gab eingehend Bericht über die Entwicklung des deutschen Zimmerstutzen-Schützenbundes, dessen Sitz z. Zt. Nürnberg ist. Der Zugang von 40 000 Mitgliedern durch den Bayerischen Landesverband zeugt von einer enormen Mitgliederverstärkung.

## 12 Jahre GDA

Im Rahmen einer künstlerischen Veranstaltung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten erinnerte in kurzen Worten Bildungssekretär Knöpfel an den vor 12 Jahren erfolgten Zusammenschluß der ältesten kaufmännischen Vereine zu einer Front der deutschen Angestellten. Noch ist aber die Reihe nicht geschlossen, denn es gibt in Deutschland noch mehr als 50 kaufmännische Vereine, die außerhalb dieser Einheitsfront stehen. Ein Zusammenschluß aller Kräfte ist heute mehr denn je notwendig, um das starke Bollwerk bilden zu können, das für die deutschen Angestellten zur Wahrung ihrer Rechte und ihrer Pflichten Erfordernis ist. Für erfolgreiche Werbetätigkeit konnte Ortsgruppenvorsteher Schönbein dem Kollegen Hammerschmidt, der mehr als 50 Mitglieder dem Bunde zuführte, den goldenen Bundes-Ehrenring überreichen. Ebenfalls für erfolgreiche Werbetätigkeit wurde Kollege Hammer mit der silbernen Ehrennadel ausgezeichnet.

## Reisen und Forschungen auf Sumatra

Vor einem großen Auditorium — die Aula der Handelshochschule war überfüllt — sprach auf Veranstaltung der Gesellschaft für Erd- und Völkerkunde Dr. Karl Helbig von der Universität Hamburg über „Reisen und Forschungen auf Sumatra und Nias". Dr. Helbig gab eine umfassende Darstellung der geographischen Lage, der geologischen, klimatischen und wirtschaftlichen Verhältnisse von Sumatra, wobei er in erster Linie das Toba-Gebiet, das er nach allen Seiten hin durchkreist und erforscht hatte, einer näheren Betrachtung unterzog. Man hörte von den Batak, den Resten der malaiischen Urbevölkerung, von den Verschiedenartigkeiten des Landes. Ein Teil der vulkanischen Berge haben ihre Tätigkeit noch nicht abgeschlossen, an anderen Stellen wieder treten Schwefelquellen zu Tage und erhöhen die Temperatur der Täler um mehrere Grade. Zahlreiche gute Lichtbilder ergänzten das gesprochene Wort und erhöhten den lebendigen Eindruck. Ein Abstecher nach der 150 Km. von Sumatra entfernt liegenden Insel Nias, deren altmalaiische Bevölkerung mit bereits mongolischem Einschlag bis vor kurzem zum Teil noch Kopfjäger war, gab dem mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrag den Abschluß.

## Vom Rechthaben und Rechtbekommen

Der Verband weiblicher Handels- und Bureau-Angestellten, Mannheim, hatte für seinen November-Vortragsabend Amtsgerichtsdirektor Dr. Kleb gewonnen. In einer juristischen Plauderei sprach der Vortragende über das Thema: „Vom Rechthaben und Rechtbekommen". In launigem Plaudertone suchte er den zahlreichen Zuhörerinnen klar zu machen, daß Rechthaben und Rechtbekommen nicht immer dasselbe sei und nicht dasselbe sein könne. Wenn man von der amtlichen Rechthaberei in Form der Prozeßhanselei absehe, sei das Rechthaben eine auf Ueberlegung begründete subjektive Ueberzeugung vom eigenen Rechte. Eine Ueberzeugung, die in den meisten Prozessen oder bei beiden Prozeßführenden vorhanden sei. Da aber notgedrungen nur eine Partei Recht bekommen könne, sei schon deshalb bei der Hälfte aller Prozeßführenden eine Divergenz zwischen ihrer Ueberzeugung von ihrem Rechte und dem Ausgang des Prozesses. Mit einem Abstecher in das rechtsphilosophische Gebiet kam der Vortragende dann darauf zu sprechen, daß Recht und Gerechtigkeit keine absoluten Begriffe seien, sondern sich im Laufe der Zeiten änderten. Den Zwiespalt zwischen der subjektiven Ueberzeugung vom eigenen Rechte und der Auffassung des Urteils erklärte Dr. Kleb einmal damit, daß sich Laien sehr oft über das Gesetz und das Recht in einem Irrtum befänden, sodann dadurch, daß die Auslegung des Gesetzes, eines der wichtigsten Gebiete der Rechtsfindung, natürlich auch von subjektiver Auffassung abhängig sei. Endlich genüge es zu einem obsiegenden Urteil überhaupt nicht, Recht zu haben, sondern man müsse sein Recht auch beweisen können, da es kaum dem Richter nicht möglich sei, zu erkennen, auf wessen Seite das Recht sei.

Nach einer lehrreichen Stunde hatteten die Mitglieder durch lebhaften Beifall und eine Verbandsdame durch eine Ansprache ihren Dank ab für den Einblick in ein so lebensnahes Gebiet.

M.

## Rettung des Neuhausbesitzes!

Am 29.—31. Oktober erfolgte in Berlin die Gründung der Reichsarbeitsgemeinschaft des Deutschen Neuhausbesitzes. Von den Vertretern der verschiedenen Landesorganisationen wurde die ungeheure Notlage der angeschlossenen Mitglieder geschildert, die eine sofortige Hilfsmaßnahme des Reiches, der Länder und Gemeinden erforderlich mache, um einen finanziellen Zusammenbruch vieler Tausender von Neuhausbesitzern aller Stände zu verhüten. Schon sollen Hunderte von Zwangsversteigerungen von Neuhäusern statt. Es gibt nun weitere und die damit verbundenen Wertverschlechterungen zu verhüten. Die finanziellen Belastungen der Neuhäuser müssen baldigst auf eine tragbare Höhe gesenkt werden. Die Versammlung faßte nachstehende

**Entschließung:**

> Die vom 29. bis 31. Oktober zu einer Tagung in Berlin zusammengetretene Reichsarbeitsgemeinschaft des Deutschen Neuhausbesitzes, in der sich die Vertreter aller Mietshausbesitzer umfassenden Verbände des Neuhausbesitzes aus allen Gauen des Reiches zusammengeschlossen haben, richtet den dringenden Appell an die Reichsregierung, der aufs höchste gestiegenen Notlage des Neuhausbesitzes Rechnung zu tragen. Wenn Maßnahmen zu Gunsten des Neuhausbesitzes nicht sofort ergriffen werden, ist der Zusammenbruch des größten Teils des Neuhausbesitzes unvermeidlich.
>
> Es muß mit größtem Ernst darauf hingewiesen werden, daß der bevorstehende Zusammenbruch eines wesentlichen Teiles des Neuhausbesitzes für die gesamte deutsche Volkswirtschaft, insbesondere für die Finanzen von Staat und Gemeinden und den deutschen Realkredit, Folgen nach sich ziehen würde, die von weittragendster Bedeutung sein müssen. Die sich unaufhaltsam fortsetzende Enteignung des Neuhausbesitzes bringt soziale Gefahren mit sich, die im Interesse des Volksganzen unbedingt vermieden werden müssen. Zur Rettung des deutschen Neuhausbesitzes sind sofort folgende Maßnahmen durchzuführen:
>
> 1. Allgemeine Senkung der Hypothekenzinsen.
> 2. Aussetzung der Verzinsung und Tilgung der Hauszinssteuer-Hypotheken.
> 3. Hypotheken, die nach den Errichtungsurkunden ohne Kündigung fällig werden, denselben Schutz zu gewähren wie den Hypotheken, bei denen die Fälligkeit von einer Kündigung abhängig gemacht ist.
> 4. Steuerliche Gleichstellung sämtlicher nach dem 1. Januar 1924 bezugsfertig gewordenen Gebäude mit denjenigen, die nach dem 1. April 1931 bezugsfertig geworden sind.
> 5. Wirksamer Zwangsvollstreckungsschutz in Verbindung mit Schlichtungsstellen.
> 6. Sicherstellung des Eigen-Kapitals durch Einräumung eines entsprechenden Vorranges vor dem öffentlichen Baugeldern.
> 7. Besondere Hilfsmaßnahmen für erwerbslose Neuhausbesitzer und Mieter.

Anschließend an diese Gründungsversammlung fanden am 31. Oktober Rücksprechen mit den Herren Referenten des Reichsarbeits- und Wirtschaftsministeriums statt, um diese nochmals auf eine absolut notwendige, rasche Hilfe für den Neuhausbesitz aufmerksam zu machen und die Entschließung zu überreichen.


Verantwortlich: Richard Schönfelder



MARCHIVUM

# HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 15. November 1932 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 533


## Gestiegenes Außenhandelsvolumen

### Gleiche Zunahme der Ein- und Ausfuhr im Oktober / Ausfuhrüberschuß 1932 bisher 950 (im Vorjahr 2341) Mill. Rm.

Im Oktober haben Einfuhr (598 Mill. ℳ) und Ausfuhr (682 Mill. ℳ) um den gleichen Betrag von 59 Mill. ℳ zugenommen. Dem Wert nach bedeutet dies für die Einfuhr eine Zunahme um 10½ v. H., für die Ausfuhr um 8½ v. H. Der Menge nach hat die Ausfuhr nur um etwas mehr als 7 v. H. zugenommen, die Einfuhr dagegen um 11 v. H.; denn bemerkenswerter Weise ist der Durchschnittswert der Gesamtausfuhr (in Uebereinstimmung mit demjenigen der Fertigwarenausfuhr) um 1 v. H. gestiegen, während der Durchschnittswert für die Gesamteinfuhr (in Uebereinstimmung mit demjenigen für die Rohstoffeinfuhr) im Oktober um etwa ½ v. H. gesunken ist. Infolge der Zunahme von Ein- und Ausfuhr um den gleichen Betrag beträgt der Ausfuhrüberschuß wie im September 84 Mill. ℳ und beziffert sich für die rückliegenden 10 Monate dieses Jahres auf 950 Mill. ℳ.

#### Einfuhr

An der Zunahme der Einfuhr sind wie im Vormonat sämtliche Warengruppen beteiligt, doch haben im Oktober die Lebensmittel mit 21 Mill. ℳ einen stärkeren Anteil an der Mehreinfuhr der Rohstoffe, deren Einfuhr um 19 Mill. ℳ gestiegen ist. Mengenmäßig haben die Lebensmittel um 15 v. H., dem Wert nach jedoch um 20 v. H. zugenommen, da der Durchschnittswert für die im Oktober eingeführten Lebensmittel um etwa 2 v. H. gestiegen ist. Infolge des erwähnten leichten Absinkens des Durchschnittswerts für die eingeführten Rohstoffe, wobei es sich nicht um eine allgemeine Erscheinung handelt, da zahlreiche wichtige Rohstoffe, wie sämtliche Textilrohstoffe, Kalkfelle, Oelfrüchte, Bau- und Nutzholz, Steinkohlen und Mineralöle, eine weitere Zunahme ihrer Durchschnittswerte aufweisen, beträgt die Wertzunahme der Rohstoffeinfuhr nur etwa 6½ v. H. gegenüber einer mengenmäßigen Mehreinfuhr von 7 v. H. Weiter in stärkerem Umfang, und zwar um fast 6½ v. H., ist der Durchschnittswert der eingeführten Fertigwaren gesunken, deren mengenmäßige Mehreinfuhr um 10 v. H. daher nur eine Wertzunahme um 5 v. H. (gleich 5 Mill. ℳ) entspricht. Die Einfuhr von lebenden Tieren ist dem Wert und der Menge nach um mehr als ⅓ gegenüber dem Vormonat gestiegen; die Mehreinfuhr entfällt überwiegend auf die Sammelposition „sonstige lebende Tiere".

Sofort schon vorliegende Zahlen es erkennen lassen, haben sich die einzelnen Bezugsländer, und zwar in Europa und Uebersee, nahezu sämtlich an den vermehrten Warenlieferungen nach Deutschland beteiligt. Zurückgegangen ist nur die Einfuhr aus der UdSSR. und in geringem Umfang auch die Einfuhr über Argentinien.

#### Ausfuhr

Die Zunahme der Ausfuhr geht sowohl dem Wert wie der Menge nach über die Steigerung hinaus, die saisonmäßig zu erwarten gewesen wäre. An der Mehrausfuhr sind mit 31 Mill. ℳ ausschlaggebend die Fertigwaren beteiligt. Die Zunahme der Fertigwarenausfuhr beträgt dem Wert nach 9 v. H., der Menge nach nur 8 v. H., da der Durchschnittswert der Fertigwarenausfuhr um 1 v. H. gestiegen ist. Diese Steigerung des Durchschnittswerts scheint aber nur auf der Einwirkung weniger Waren, insbesondere der Werkzeugmaschinen (Qualitätsverbesserung) zu beruhen; scholter man diese aus der Durchschnittswertberechnung aus, so ergibt sich für die große Masse der Fertigwarenausfuhr ein Durchschnittswert, der im Einklang mit der zu erwartenden Entwicklung ein leichtes weiteres Absinken zeigt. Die Zunahme der Ausfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren, auf die 6 Mill. ℳ entfallen, hat bei unserem Durchschnittswert zugenommen, so daß die Mehrausfuhr der Menge nach 8 v. H., dem Wert nach nur 2½ v. H. ausmacht. Die leichte Zunahme der Lebensmittelausfuhr um 1 Mill. ℳ = 6 v. H. erweist sich lediglich als preismäßig bedingt, da die Lebensmittelausfuhr der Menge nach um etwa ½ v. H. zurückgegangen ist.

Der Ausfuhrabsatz deutscher Waren konnte im Oktober bemerkenswerterweise nach fast allen Absatzgebieten gesteigert werden, insbesondere auch nach den überseeischen Ländern, so daß deren Ausfuhrüberschuß gegenüber Deutschland teilweise eine Verringerung erfahren hat.

Im einzelnen zeigt die Warenbewegung im Oktober folgende Veränderungen:

Die Lebensmitteleinfuhr ist namentlich infolge vermehrter Einfuhr von Obst, Südfrüchten (je + 6 Mill. ℳ) und Schmalz (+ 4 Mill. ℳ) gestiegen. Abgenommen hat u. a. die Einfuhr von Mais und Dari (— 1,5 Mill. Mark) sowie Roggen (— 1 Mill. ℳ).

Die Zunahme der Rohstoffeinfuhr beruht im wesentlichen auf der Steigerung der Bezüge an Baumwolle (+ 17 Mill. ℳ), Kupfer (+ 2 Mill. ℳ), Kalkfellen und Rindshäuten (+ 1 Mill. ℳ). Zurückgegangen ist die Einfuhr von Mineralölen (— 6 Mill. ℳ), Rohtabak (— 2 Mill. Mark) und Pelzwerkfellen (— 1 Mill. ℳ).

Unter den Fertigwaren verzeichnet die Einfuhr von Leder und von Textilien eine Zunahme um je 1 Mill. Mark.

In der Ausfuhr haben insbesondere die nachstehenden Fertigwaren einen vermehrten Absatz gefunden: chemische und pharmazeutische Erzeugnisse einschließlich der Farben und Farbwaren (+ 9 Mill. ℳ), Eisenwaren (+ 7 Mill. ℳ), elektrotechnische Erzeugnisse (+ 4 Mill. ℳ), Kinderspielzeuge, Papierwaren (je + 2 Mill. ℳ), Baumwollgewebe, Kupferwaren (je + 1 Mill. ℳ). Zurückgegangen ist unter den Fertigwaren u. a. die Ausfuhr von Kleidung und Wäsche (— 3,5 Mill. ℳ) und Werkzeugmaschinen (— 2 Mill. ℳ).

| Warengruppen | September Einfuhr | September Ausfuhr | Oktober Einfuhr | Oktober Ausfuhr |
|---|---|---|---|---|
| 1. Lebende Tiere | 3,7 | 1,0 | 5,1 | 0,7 |
| 2. Lebensmittel und Getränke | 1,8,7 | 21,9 | 1,6,0 | 19,1 |
| 3. Rohstoffe und Halbfertigwaren | 104,4 | 80,8 | 105,9 | 86,7 |
| 4. Fertigwaren | 15,4 | 34,3 | 59,2 | 371,1 |
| Reiner Warenverkehr | 16,0,3 | 653,8 | 598,1 | 681,6 |
| Gold und Silber | 49,2 | 0,0 | 30,4 | 0,0 |

Ausfuhr von 31. Juli 1932 einschließlich Reparat.-und Sachlieferungen

An der vermehrten Ausfuhr von Rohstoffen sind Steinkohlen und Kupfer (je + 2 Mill. ℳ) beteiligt. Die Ausfuhr von Kalisalzen hat sich um 1,3 Mill. ℳ vermindert.

Die Lebensmittelausfuhr verzeichnet einen Mindererlös an Weizen um 1 Mill. ℳ.

(·) **Dividendenerhöhung bei der Badischen Maschinenfabrik und Eisengießerei G. Scheid und Scheid v. Reff in Durlach.** (Eig. Dr.) Der G.V. am 19. Dez. wird aus 572 000 (541 000) ℳ Reingewinn eine Erhöhung der St.K.-Dividende für das Geschäftsjahr 1931/32 von 8 auf 9 v. H. vorgeschlagen.

### Keine Subventionen für die Rheinschiffahrt

* **Berlin**, 15. Nov. (Eig. Dr.) Im Laufe der öffentlichen Erörterungen über die Besserung der Notlage der Rheinschiffahrt ist auch der Gedanke aufgetaucht, finanzielle Hilfe des Reiches in Anspruch zu nehmen.

Dieser Gedanke ist undurchführbar. In einem Rundschreiben des Reichsverkehrsministers an die Regierungen der Länder ist zur Unterrichtung der Rheinschiffahrts-Treuhänder ausdrücklich darauf hingewiesen, daß angesichts der Finanzlage des Reiches auf eine Unterstützung der Rheinschiffahrt oder auch nur der Partikuliere durch Geldmittel des Reiches nicht gerechnet werden kann. Die Linderung der Notlage auf dem Rhein muß auf dem Wege der Selbsthilfe gesucht werden.

*

Damit bestätigt der Reichsminister offiziell das, was sein Vertreter auf dem Mannheimer Binnenschiffahrtstag ausführte. Zum anderen erhärtet dieses Faktum nur die Richtigkeit der Grundzüge des Notprogramms, der ja allein und ausschließlich auf dem Gedanken der Selbsthilfe sich aufbaut.

(·) **Genossenschaftsbank Hildesheim e. G. m. b. H. — Weitere Abschlagszahlung.** Frankfurt a. M., 15. Nov. (Eig. Dr.) Die Gesellschaft nimmt eine weitere Abschlagszahlung von 5 v. H. vor, sodaß einschließlich der bereits gezahlten 25 v. H. nunmehr 30 v. H. auf die Gläubiger gezahlt werden. Die Höhe der vorhandenen Vergleichsmasse liegt noch nicht endgültig fest.

* **Maschinenfabrik Lorenz Aöb. in Eßlingen. — Bedeutende russische Aufträge.** Das Unternehmen hat Neueinstellungen vorgenommen und ist teilweise zum Schichtbetrieb übergegangen. Das Unternehmen hat bedeutende russische Aufträge hereinnehmen können, so daß es auf Jahr einen recht guten Beschäftigung aufweist.

(·) **Kapitalkürzung der Automatikwerke H. Büssing AG. Braunschweig.** (Eig. Dr.) Die GV. genehmigte den Abschluß für 1931, der nach 1,46 (0,91) Mill. ℳ Abschreibungen einschl. 0,05 Mill. ℳ vorgetragenem Verlust des Vorjahres einen Gesamtverlust von 0,81 Mill. ℳ ausweist. Der Verrechnung des N.V. auf 3,5 Mill. ℳ durch Einziehung von 1,0 Mill. ℳ eigener Aktien wurde zugestimmt. Der Geschäftsbericht für 1931, das erste Jahr der Zusammenarbeit mit der Büssing NSU. Vereinigte Nutzkraftwagen AG., betont, daß das Schwerlastwagengeschäft von der Krise besonders schwer betroffen wurde. Eine weitere Erschwerung fand der Absatz durch die Tarifpolitik der Reichsbahn.

## Börsen ohne Geschäft

### Bei fast absoluter Geschäftsstille abbröckelnde Kurse / Schluß unter Anfang

#### Mannheim uneinheitlich

Auf schwächere Auslandsmärkte hin eröffnete auch die hiesige Börse heute mit niedrigeren Kursen. Im Verlauf konnte sich die Tendenz etwas erholen. Farben gingen auf 94 zurück, niedriger lagen ferner Cement Heidelberg und Deutsche Linoleum. Von Nebenwerten waren C. H. Knorr, Enzinger Union und Oesterreich höher gesucht. Am Bankenmarkt lagen Rheinhypothekenbank schwächer. Von Versicherungsaktien wurden Mannh. Versicherung mit 20 gehandelt. Der Rentenmarkt lag still bei knapp behaupteten Kursen. Goldpfandbriefe lagen zum Teil ½ v. H. schwächer.

#### Frankfurt schwächer

Für die heutige Börse lagen so gut wie keine anregenden Momente vor. Die europäischen Börsen verkehrten uneinheitlich und die innerpolitische Situation war nach wie vor ungeklärt. Zu Beginn der amtlichen Börse herrschte daher wieder sehr große Geschäftsstille und schwächere Stimmung vor, nachdem im Anschluß an die gestrige Abendbörse heute vormittag niedrigere Kurse taxiert wurden. Hinzu kam noch die Unterbrechung des Börsengeschäfts durch den morgigen preußischen Bus- und Bettag. Auf kleine Abgaben der Spekulation bröckelten die Kurse um etwa ¼—½ v. H. ab. Am Rentenmarkt gaben Altbesitz ¼ v. H. nach, ebenso Reichsschuldbuchforderungen. Einiges Interesse machte sich für Schutzgebiete bei 0,60 bemerkbar. Im Verlaufe gaben Altbesitzanleihe und Reichsschuldbuchforderungen erneut ¼—½ v. H. nach. Tagesgeld war zum Medio etwas gesuchter, so daß der Satz um ½ auf 3¾ v. H. erhöht wurde.

#### Berlin weiter abbröckelnd

An den Aktienmärkten schrumpfte das Geschäft heute auf ein Minimum zusammen. Die Orderlosigkeit und die geringe Unternehmungslust der Kulisse bewirkten zusammen ein weiteres Abbröckeln der Kurse. Neben den schwächeren Auslandsbörsenkursen wirkte die morgige Feiertagsnachmittagsunterbrechung geschäftshemmend, auch schienen weitere Befürchtungen hinsichtlich der innerpolitischen Entwicklung und evtl. drohender, neuer Exekutionen zu bestehen. Wieder war die Kursgestaltung vom Zufall abhängig. Es ist im allgemeinen den bis zu 1,5 v. H. betragenden Rückgängen keine größere Bedeutung beizumessen. Lediglich der Kursbesserung ist mit minus 1,25 v. H. unter stärkerem Angebot. Die Zurückhaltung blieb im Verlaufe bei der Kulisse bestehen, obwohl die inzwischen bekannt gewordenen Außenhandelsbilanzziffern für Oktober einen ganz guten Eindruck machten. Am Rentenmarkt war die Tendenz heute ebenfalls uneinheitlich und eher schwächer. Das Geschäft blieb auch noch, war aber immer noch größer, als an den Aktienmärkten.

Bei stillem Geschäft war auch heute die Tendenz des Kassamarktes eher nachgebend. In der zweiten Börsenstunde bröckelten die Kurse unter dem Eindruck der Geschäftsstille weiter leicht ab. Daimler lagen auf den Geschäftsabschluß hin schwächer. Soweit Schlußnotierungen zustande kamen, lagen sie ebenfalls gewöhnlich unter Anfangsniveau. Nachbörse still. Altbesitz 50,50; Akz 56,25; RWE 52¾—¼, Daimler 19¼; JG Farben 93¼—¼; Gelsenkirchen 57 und Siemens 118—¼.

* **Steuergutscheinnotierungen vom 15. Nov.** (Eig. Dr.) Berlin und Frankfurt: Fälligkeit 1934 99¾; 1935 80; 1936 80; 1937 75¾; 1938 71.

### Berliner Devisen

Amtliche Notierungen: Reichsbank & Lombard 5, Privat 3⅞, v. H.

| Amtlich in Rm. für | 100 | Telegraphische Auszahlungen 14. November Geld | Brief | 15. November Geld | Brief |
|---|---|---|---|---|---|
| Buenos-Aires 1 Peso | 1 | 1,791 | 0,809 | 0,811 | 0,808 | 0,812 |
| Canada 1 kan. Dollar | — | 4,198 | 3,740 | 3,754 | 3,736 | 3,754 |
| Japan 1 Yen | 0,57 | 2,092 | 0,871 | 0,873 | 0,869 | 0,871 |
| Kairo 1 ägypt. £ | — | 20,392 | 14,42 | 14,46 | 14,38 | 14,42 |
| Istanbul 1 türk. Pfund | — | 1,9,18 | 2,000 | 2,014 | 2,000 | 2,014 |
| London 1 Pfund | 3 | 20,437 | 14,04 | 14,08 | 13,98 | 14,02 |
| New York 1 Dollar | 2½ | 4,190 | 4,200 | 4,217 | 4,203 | 4,217 |
| Rio de Janeiro 1 Milr. | — | 0,223 | 0,224 | 0,226 | 0,224 | 0,226 |
| Montreal 1 Kanadadollar | — | 4,43 | 1,,21 | 1,,24 | 1,,19 | 1,,22 |
| Amsterdam 100 Gulden | 3 | 168,,79 | 169,13 | 169,47 | 168,13 | 168,47 |
| Athen 100 Drachmen | 11 | 2,45 | 2,491 | 2,501 | 2,488 | 2,502 |
| Prag 100 Kronen | 2½ | 12,37 | 12,39 | 12,41 | 12,39 | 12,41 |
| Budapest 100 Pengö | 7 | 2,561 | 2,567 | 2,573 | 2,567 | 2,573 |
| Belgrad 100 Dinar | 4½ | 7,421 | — | — | — | — |
| Danzig 100 Danzig G. | 4 | 81,77 | 81,97 | 82,09 | 81,93 | 81,95 |
| Mailand 100 Lire | 3½ | 10,337 | 10,364 | 10,396 | 10,364 | 10,396 |
| Kopenhagen 100 Kronen | 5 | 12,,94 | 12,,29 | 12,,32 | 12,,26 | 12,,32 |
| Stockholm 100 Kronen | 4½ | 12,,29 | 12,,32 | 12,,35 | 12,,32 | 12,,35 |
| Oslo 100 Kronen | 5 | 12,,29 | 12,,32 | 12,,35 | 12,,32 | 12,,35 |
| Wien (alte Währung) | 7½ | 58,,35 | 58,,49 | 58,,65 | 58,,49 | 58,,65 |
| Prag 100 Kronen | 4 | 12,,38 | 12,,41 | 12,,44 | 12,,41 | 12,,44 |
| Sofia 100 Leva | 3 | 3,,047 | 3,,053 | 3,,059 | 3,,053 | 3,,059 |
| Madrid 100 Peseten | 6 | 41,,93 | 42,,09 | 42,,25 | 42,,09 | 42,,25 |
| Lissabon 100 Escudos | 6 | 112,,93 | 113,,21 | 113,,49 | 113,,21 | 113,,49 |
| Paris 100 Francs | 3½ | 16,,44 | 16,,48 | 16,,52 | 16,,48 | 16,,52 |
| Zürich 100 Franken | 3 | 81,,29 | 81,,49 | 81,,69 | 81,,49 | 81,,69 |
| Riga 100 Lettische Lat | 4½ | 80,,41 | 80,,61 | 80,,81 | 80,,61 | 80,,81 |
| Reykjavik 100 isländische Kronen | 6 | 91,,61 | 91,,83 | 92,,05 | 91,,83 | 92,,05 |

Tendenz: Devisen 6¾%, verzinslich 6¾%, Dauerkredit 5—5¾%.

### Schwankungen am Devisenmarkt

Das englische Pfund blieb gestern bis zum Schluß unter Schwankungen ziemlich fest, obwohl die letzte Notierung in Newyork ¾ Dollarcent unter dem höchsten Tagesstand lag. Auch heute konnte man wieder erheblichere Schwankungen feststellen, und der Kurs lag eher schwächer mit 3,39⁵⁵/₁₆ gegen den Dollar, 13,99 gegen die Reichsmark und 84,90 gegen Paris. Der Dollar zeigte auch heute weiter eher Neigung, nachzugeben, während sich die Reichsmark unverändert gut behaupteten. Sie festigte sich in Amsterdam auf 59,22, in Zürich auf 123,55 und in Paris auf 606¾. Der französische Frank konnte sich nur knapp behaupten.

### Schleppendes Getreidegeschäft

(·) **Berliner Produktenbörse vom 15. Nov.** (Eig. Dr.) Das Hauptmerkmal des Produktenmarktes blieb das recht schleppende Geschäft, zumal nennenswerte Preisschwankungen durch die Interventionen der staatlichen Gesellschaft vermieden werden. Das Inlandsangebot von Brotgetreide war nach wie vor nicht groß, genügte aber zur Befriedigung der vorhandenen Nachfrage, da die Mühlen nur vorsichtig disponierten, und auch der Handel angesichts der geringen Kaufluft für rheinische Rechnung nur zögernd zu Neuanschaffungen bereit war.

Amtlich notiert wurden: Märk. Weizen 199—201; Termingetreide 203—204, ruhig; Märk. Roggen 157—159, ruhig; Wurzelsaat-Raps 73—78 Rp. Kuhmaul 195 cif Bln. Br.; Braugerste 170—190; Futter- und Industriegerste 161—168, ruhig; Märk. Hafer 152—159, ruhig; Weizenmehl 24,60—27,60, L. behauptet; Roggenmehl 30,25—32,50 L. beh.; Weizenkleie 9,25—9,50, beständig; Roggenkleie 8,50—8,75, beständig; Viktoriaerbsen 21—29; Kleine Speiseerbsen 20—23; Futtererbsen 14—16; Leinkuchen 10,40—10,70; Erdnußkuchen ab Hamburg 10,90; Erdnußkuchenmehl ab Hamburg 11,10; Trockenschnitzel 8,05; Extrahiertes Sojabohnenschrot ab Hamburg 10,30; dto. ab Stettin 11; Kartoffelflocken behauptet, drahtgepreßt Roggenstroh 0,65—0,80; Weizenstroh 0,65—0,80; Haferstroh 0,60—0,80; Gerstenstroh 0,65—0,80; gebund. Roggenlangstroh 0,75—1,00; dto. Weizenlangstroh 0,80—0,90; Heustroh 0,80—0,90; Heidekraut 1,30 bis 1,40; gutes Heu 1,80—2,10; Luzerne, lose 2,10—2,40; Tiegmoder, lose 2,20—2,50; Kleeheu, lose 2—2,50; drahtgepr. Heu in Rbg. über Notiz 40; allg. Tendenz ruhig. — Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft: Weizen Dez. 200,75; März 211,50—10,75; Mai 216,50—215; Roggen Dez. 167—166,75; März 170,75—70,50; Mai 174,75.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 15. Nov.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Hfl. per 100 Kg.) Nov. 4,87½; Jan. 4,87½; März 4,97½; Mai 4,99. — Mais (in Hfl. per 100 Kg.) Nov. 66; Jan. 67½; März 69; Mai 69½.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 15. Nov.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (100 lb.) Tendenz ruhig: Dez. 5 7/8 (5,3); März 5,0 (5,0⅝). — Mitte: ruhig: Dez. [illegible] (5,3); März 5,0 (5,0⅝).

* **Magdeburger Zucker-Notierungen vom 15. Nov.** (Eig. Dr.) Nov. 5,30 B 5,0 G; Dez. 5,30 B 5,10 G; Jan. 5,40 B 5,35 G; Febr. 5,50 B 5,35 G; März 5,60 B 5,45 G; Mai 6,0 B 5,50 G; August 6,40 B 6,20 G; Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis per Nov.-Dez. 31,40 u. 31,50; Tendenz ruhig. Weiter heiter, fest.

* **Bremer Baumwolle vom 15. Nov.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal. Stand. Middl. (Schluß) 7,53.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 15. Nov.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal. Stand. Middl. Anfang: Dez. 527; Jan. 527—523; März 534—526; Tagesimport 8000; Tendenz ruhig, fest. — Mitte: Dez. 531; Jan. (30) 530; März 535; Mai 536; Juli 537; Okt. 539; Jan. (34) 538; März 536; Mai 539; Juli 542; Loco 547; Tendenz ruhig.

### Berliner Metallbörse vom 15. November

| | Kupfer Geld | Kupfer Brief | Blei Geld | Blei Brief | Zink Geld | Zink Brief | Zinn Geld | Zinn Brief |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Januar | 43,75 | 44,— | 43,50 | —,— | 17,25 | 17,75 | —,— | 31,25 |
| Februar | — | 44,50 | 44 | —,— | 17,50 | 18,00 | —,— | 31,— |
| März | 44,50 | 44,75 | 44,50 | —,— | 17,75 | 18,25 | —,— | 31,50 |
| April | —,— | 45,50 | 45 | 18,— | 17,75 | 18,— | —,— | 31,75 |
| Mai | —,— | 46 | 45,50 | —,— | 17,75 | 17,— | —,— | 31,75 |
| Juni | —,— | 46,50 | 46 | —,— | 18 | 17,25 | —,— | 31,25 |
| Juli | —,— | 47 | 46,50 | —,— | 18,25 | 17,50 | —,— | 31,50 |
| August | —,— | 47,50 | 47 | —,— | 18,50 | 17,50 | —,— | 31,75 |
| Sept. | —,— | 48 | 47,50 | —,— | 18,75 | 17,75 | —,— | 32 |
| Oktober | —,— | 48,50 | 48 | —,— | 19 | 18 | —,— | 32,50 |
| Nov. | —,— | 48,50 | 48,25 | —,— | 19,— | 18,— | —,— | 32,50 |
| Dezemb. | 43,50 | 43,50 | 48,50 | —,— | 19,— | 18,— | —,— | 32,50 |

* **Tendenz:** Kupfer, Blei schwächer; Zink ruhig.

* **Berliner Metall-Notierungen vom 15. Nov.** (Eig. Dr.) Amtlich: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 43,50 ℳ für 100 Kg.; Raffinadekupfer loco 47,50—49,5; Standardkupfer loco 43,50—44,50; Standard-Blei per Nov. 19,25 bis 17,25; Original-Hütten-Aluminium 98—99proz. in Blöcken 100; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 104; Banka-, Straits-, Australzinn 229; Reinnickel 98—99proz. 300; Antimon-Regulus 37—39; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kg. 37,25—45,50.

### Londoner Metallbörse vom 15. November

| Preise £ per To. | Wortlt. | £ per To. | Wortlt. | £ per To. | Wortlt. |
|---|---|---|---|---|---|
| Kupfer, Standard | | Zinn, Straits | | Aluminium | |
| 3 Monate | 42,25 | 3 Monate | 198,5 | Antimon | —,— |
| Sett. Preis | 42,5 | Sett. Preis | 197,5 | Quecksilber | —,— |
| Electrolyt | 47,7 | Banka | 190,0 | Platin | —,— |
| best. selected | 45,50 | Straits | 204,0 | Nickelmetall | —,— |
| Strong sheets | —,— | Blei, ausländ. | 152,5 | Nickel | —,— |
| Quecksilber | 38,75 | Zink, gewöhnl. G. | 12,50 | Antimon | —,— |

£ **Tendenz:** Kupfer, Zinn festig; Blei, Zink stetig.

## Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien- und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

### Mannheimer Effektenbörse

| | 14. | 15. |
|---|---|---|
| 6% Bad. St.-A. 17 | 73,— | 73,— |
| 7% Bad. Anl. 00 | 65,— | 65,— |
| 6% Baden Staat | 57,— | 57,— |
| 6% Bayr. Anl. | 60,— | 60,— |
| 6% Anl. v. 18 | 65,50 | 65,— |
| 5% Mannh. Hafen 00 | 79,50 | 79,— |
| 4% Pfälzische Bahnen | 83,50 | 83,— |
| Pfälz. Hypoth. B. | 82,— | 82,— |
| Rh. Hypoth. B. | 84,— | 82,— |
| Pfälz. Hyp. B. Lit. | 75,— | 75, |
| Deutscher Hof | 41,— | 42,— |
| Deutsches Reich | 45,— | 45,— |
| Pfälz. Preßhefe | —,— | —,— |
| Schwartz Storch | 49,50 | 49,50 |
| Süddeutsche Zucker | 46,— | 46,— |
| Waldhof Zellstoff | —,— | —,— |
| Brh. Aktienbrauerei | 75,75 | —,— |
| Mannh. Versich. | 21,— | 20,— |

### Frankfurter Börse

#### Festverzinsliche Werte

| | 14. | 15. |
|---|---|---|
| 3% Dtsch. (Reich) | 100,0 | 100,0 |
| 4% Reichsanl. | 74,85 | 74,85 |
| 7% " 29 | 80,— | 80,70 |
| 4½% J. Schätzanw. | —,— | —,— |
| Reichspanzerb. 9 | 56,01 | 55,03 |
| " abgest. | 5,15 | 5,55 |
| 4% Schutzgeb. 14 | 0,55 | 0,60 |
| 7% Heidelbg. 26 | —,— | —,— |
| 6% Mannheim. 26 | 56,70 | 57,50 |
| 6% Pfälz. Hy. 26 | —,— | 61,— |
| 6% " " 27 | 58,— | 59,75 |
| 6% Dtsch. Wtsch. 23 | 12,— | —,— |
| 6% Hdln Hyp. 23 | 8,60 | 8,60 |
| 6% Hdln Hyp. 24 | —,— | 3,— |
| 6% Hdln Hyp. 26 | —,— | 2,— |
| 6% Cassa-Obligat. | 2,15 | —,— |
| 6% Dtsch. Reich Abg. | 60,50 | 60,50 |
| 5% Rh.-Pf.-Cons. | —,— | —,— |
| 7% Bad. Anl. Gh. | 66,25 | 66,75 |
| 7% " " 30 | 74,— | 74,— |
| 6% " " Bad. I | —,— | —,— |
| 6% Pfälzer Hyp. 6 | 68,50 | 68,— |
| 6% " Kom. Obl. | 67,75 | 67,75 |
| 6% Dtsch. Reichsbahn | 62,50 | 62,25 |
| 4% Dtsch. Reichspost | —,— | —,— |
| 4% Hessische Staatsanl. | —,— | —,— |
| 4% Dtsch. Reichsanl. | 74,— | 74,— |
| 4% Dtsch. Reichsanl. | 73,— | 73,— |
| 4% Dtsch. Reichsanl. | 73,— | 73,— |
| 4% Dtsch. Reichsanl. | 73,— | 73

Kommen Sie zeitig

# RESTE

und Abschnitte

die sich angesammelt haben, verkaufen wir ab

**Mittwoch zu ungewöhnlich billigen Preisen!**

**Kinder-Pullover** gute Jacqu.-Ware m. lang. Arm, Gr. 40-60 **-.98**

Morgen wieder Kinderwittwoch
Besuchen Sie mit Ihren Kindern unsere Spielwaren-Ausstellung

# WRONKER

MANNHEIM

Ein Posten **Kinder-Mäntel** aus guten wollenen Stoff, gearbeitet, Gr. 45-65 3.90 **2.90**


## Amtliche Bekanntmachungen

**Handelsregistereinträge**

a) vom 11. November 1932:

Süddeutsche Kabelwerke, Zweigniederlassung der Vereinigte Deutsche Metallwerke Aktiengesellschaft in Mannheim als Zweigniederlassung der Firma Vereinigte Deutsche Metallwerke Aktiengesellschaft in Einsal bei Altena in Westf. Dr. Hans Schiller in Mannheim ist zum Prokuristen für den Geschäftsbetrieb der Zweigniederlassung Mannheim bestellt mit der Befugnis, zusammen mit einem Vorstandsmitgliede oder einem anderen Prokuristen die Firma zu vertreten.

b) vom 14. November 1932:

Aktiengesellschaft für Seilindustrie vormals Ferdinand Wolff in Mannheim. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 29. Oktober 1932 wurde das Grundkapital um 204 600 RM durch Einziehung eigener Stammaktien herabgesetzt. Die Herabsetzung ist erfolgt. Das Grundkapital beträgt jetzt 1 041 000 RM und ist eingeteilt in 3000 auf den Inhaber lautende Stammaktien zu je 600 RM und 1000 auf den Namen lautende Vorzugsaktien zu je 30 RM. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 28. Oktober 1932 wurde § 4 Abs. 1 und 2 des Gesellschaftsvertrags (Grundkapital, Aktienaufteilung und Stimmrecht der Vorzugsaktien) geändert. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Vorzugsaktien sind mit einem zweifachen Stimmrecht und einer Vorzugsdividende von 6% mit Nachbezugsrecht ausgestattet.

Deutsche Steinzeugwarenfabrik für Kanalisation und chemische Industrie, Mannheim-Friedrichsfeld. Die Vertretungsbefugnis des Professors Hans Bente in Heidelberg ist erloschen. Die seitherigen stellvertretenden Vorstandsmitglieder Dr. Friedrich Müller und Ottokomig Kammerscheid, beide in Heidelberg, sind als ordentliche Vorstandsmitglieder bestellt.

Bad. Amtsgericht J. G. 4 Mannheim. 90


**Große Versteigerung**

im Hause **P 6, 20**

Zweieinhalbe Rückgebäude des Casafé, Mannh., versteigere ich im Auftrag einer

**Großbank aus Konkursmasse**

öffentlich meistbietend:

**44 Perserteppiche und Brücken**

durchweg alte Vorkriegsstücke, feinster Knüpfung und bester Provenienzen, wie Bokhara, Saruk-Mahal, Schirwan, Kabistan, Ferraghan, Kasak, Ghom, Serrabent, Keliim usw.

Ferner aus verschiedenem hochherrschaftlichem Besitz:

**1 sehr schönes Schlafzimmer**
**1 eichenes Büfett mit Kredenz**
**1 prachtvoller Salon**

Eine große Anzahl antike und moderne Möbel wie Kleiderschränke, Bücherschränke, Vitrinen, Polstersessel und Stühle, Sofas, Couch, 1 extra großer Ausziehtisch, Schreibtisch, Rauchtisch, Nähtisch, Korbsessel-Garnitur, Nachttische, Hüretische, Waren-Regale, geschnitzte Truhe, Spiegel, 2 Schreibmaschinen, ein Grammophon, 1 Geige, Bronzen, Zinn, Miniaturen, eine Anzahl Porzellane, Vasen, Figuren und Gruppen, Ausstellgegenstände all. Art, Gläser u. Karaffen, Standuhr, antike Uhren, Obelisktee, Familien-Brillantschmuck wie Herrenring, Damenring, Perlenkette, Kollier, Ohrringe, — Einige sehr schöne Oelgemälde alter und neuer Meister, darunter prachtvolle Jagdmotive.

**Einige deutsche Teppiche,**

Decken und Vorhänge, — Staubfänger.

Komplette Ladeneinrichtung für Konditorei, bestehend aus: Glasschränken, Theken, Eisschrank, Eiskonservator, Eismaschine u. Einrichtungsgegenständen; wie Kristallausstellschalen, Kaffeetischtücher, Porzellan und Glas.

Besichtigung und Freihandverkauf Mittwoch, 16. November von 10-6 Uhr durchgehend

Versteigerung Donnerstag, 17. November von 10 Uhr vorm. und 3 Uhr nachm.

**Kunst- und Auktionshaus Ferd. Weber, Mannheim, N 7, 13**

Telephon 268 91.

Uebernahme von Versteigerungen aller Art. *4212



**Ia. Weißwein** per Liter 80 Pfennig. Neckar-Automat, P 6, 24. 9200

**Wiener Kaffee-Mischung** 9041 edel und gehaltvoll, ½ Pfd. 80 Pfg. **Greulich, N 4, 13**

Zahle höchste Preise f. **gebrauchte Möbel** Meerfeldstraße, G 3, 12. *4188

Vorzüglicher Mittel n. Philosoph. aus gut. Hause übern. inbetreff Körper-Geist-Ausbildg. Angeb. unter J W Nr. 178 an die Geschäftsstelle. 99068


# Kleine Anzeigen

Geschäftliche und private Gelegenheitsanzeigen je Zeile 20 Pfg. abzügl. 10 Prozent Kriegsrabatt

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 9 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 3 Uhr

## Offene Stellen

**Großfirma** sucht für französische Gebiete **seriöse, tüchtige Vertreter** französische Sprachkenntnisse unbedingt erforderlich. Bewerbungen unter K H 180 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. 9180

**Zu guten Bedingungen** u. mit festem Tagesgeld bei Bewährung, stellt bekannter Verlag nach gutg Werbekräfte ein. Gefl. auch Einzelbeitung. Näheres Mittwoch, 16. 11., vorm. zwischen 10—11 Uhr in Mannheim, C 4, 9b, parterre rechts. 13 079

**Mädchen** zum sofortigen Eintritt gesucht. Beding.: sauber, fleißig, mit guten Zeugnissen und Umgangsformen, zerfall in Küche u. Haushalt. Vorzustellen im Hause: *4101 M 6, 15, parterre rechts.

Wir suchen sofort **redegewandte Herren und Damen** für leichte Vertretertätigkeit bei hoh. Gehalt. Neckar-Drogerie, Seckenheim, Hoppenheimerstr. 37. 9045

**Cellospieler(in)** für regelm. Streichquartett i. gebildeten Kreis gesucht. Angeb. u. U T 77 an die Geschäftsstelle. *4208

**Mitarbeiter(in)** *4200 zur Gründung einig. Filialen meiner gutgeh. Spezialartikel sof. od. Gefl. Angeb. u. U Q 74 an d. Gesch.

**Heimarbeit** Fabrikation eines Massenartikels Z.R.G.M. Gewünscht Arbeit i. d. Wohn. 7-10 M. tägl. O. Schneider, Hamberger, Schlitt 18, m.

**Tücht. Alleinmädchen** welches bereits in besser. Häusern tätig war, in kl. Haushalt per sofort gesucht. Vorzustellen zwischen 10—4 Uhr. 9047 Brenker, Rich. Wagnerstraße 34.

**Zuverl. Stundenfrau** der gelegentlich auch kochen k., für einige Stund. vormitt. per sofort gesucht. Wohnort Neuostheim erw. Paul-Martinsen 31, II *4271

## Stellen-Gesuche

**Ehrliches, braves Mädchen** 22 J., mit gut. Kenntnissen, sucht Stellung sofort od. 1. Dezbr. Näheres Augusteuastr. 35, 2 Tr.

**Fräulein** 30 Jahre alt, in allen Zweigen des Haush. erfahren u. selbständ., sucht wegen Todesfall Stelle, hier od. auswärts, ev. tagsüber. Bin geschick. u. kräftig. Eintritt nach Wunsch. Lohnanspr. bescheiden, jedoch gute Behandl. Angeb. u. U S 78 an die Gesch. *4209

Ehrl., braves *4051 **Mädchen** 24 J., das 7 Jahre in Geschäftshaushalt tätig war, sucht per sof. od. später Stelle. Angeb. unter S Q 20 an die Geschäftsstelle.

Wir suchen f. sofort: **einfache Halbwaise** 14½ Jahre, Stelle f. ganz, sofort, gegen Taschengeld. 9031 **Evang. Jugendamt,** O 6, 10, Tel. 218 91.

## Vermietungen

**2 große Büroräume** in neuem Hause am Wasserturm zum 1. 12. 32 zu vermieten. Telephon Nr. 320 79. *4200

**Laden** mit 2 Zimmer-Wohnung in verkehrsreicher Lage zu vermieten auf 1. 12. 32 oder später. Lagerhaus, Sandhoferstraße 23. 99095

**4 Zimmer, Badezimmer u. Küche** 2 Balkone, neu hergerichtet, zu vermieten. Seckenheimerstraße 48, 2. Stock. 99085

**Schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Bad** in guter Oststadtlage (Nähe Wasserturm) preiswert zum 1. Dezember 1932 zu vermieten. Telephon Nr. 400 10. *4236

**1 schönes Zimmer (möbl. od. leer)** mit Zentralh., ev. mit Küche ist in schön geleg. Villa (Neuostheim) an bess. Herrn o. Dame zu verm. Ang. unt. V B 85 an die Gesch. *4220

Ca. 60 qm große Werkstatt oder Lagerraum, mit el. Licht, Gas, Kraft- u. Wasseranschluß, in U 2 Nr. 8, preiswert sof. zu vermieten. Näher. 99070 S 1, 16, 3 Treppe, r.

2 leere schöne Zimmer (bis evtl. als Küche, sowie 1 separ. möbl. Zimmer mit Kochel, 5 M möchenl., sofort zu vm. Näh. Katerina 22, 3 Tr. *4196

**2 schöne Prt.-Räume** neu herger., geeignet f. Arzt, Rechtsanwalt, Gerichtsv. usw. sofort zu vermieten. 9158 Häckel, L 4 Nr. 4.

Sehr schöne **3 Zimmer - Wohnung** mit all. Zubehör, in gutem Hause u. bester Wohnl., zu Neckarau, per sofort od. spät. an sol. Mieter zu vergeb. Zu erfrag.: Mingerstraße 62, 1 Tr. links.

**3 Zimmer - Wohnung** Tattersallstr. 1, zu verm. Näh. 2. St. r. *4000

**3 Zimmer - Wohnung** m. reichl. Zubeh., mit Zentralh., per sof. zu verm. in Neuostheim, Täuerstraße 16. Näh.: Täuerstraße 18, III.

**2 Mansardenzimmer** mit Küche (Gas und Elektr.), M 40.— in gutem Hause sof. zu verm. an Einzelperl., kinderl. Ehep. 9135 Häckel, L 4 Nr. 4.

**2 Zimmer - Wohnung** mit u. ohne Garage sof. zu verm. *4200 Schimperstraße Nr. 26

Leeres Zimmer zu vermieten. *4190 Näheres in der Gesch.

Büchenraum, pt., e. als Lager, hell, abzugeb. Schwetzingerstr. 26, II *4228

**3 Zimmer-Wohnung** von pünktlich. Zahler per baldigst gesucht. Bahnhofnähe bevorzugt. — Angebote an J. Rau, Heck.-Landstraße 16, 1. 99090

Alleinst. geb. Dame, berufstätig, sucht 1 groß. leeres Zimmer mit Vorraum oder Kochgel., in nur gut. Hause, bez., nicht über 15 M. — Zuschr. unt. U U 78 an die Gesch. *4205

Herr sucht *4202 **möbliertes Zimmer** zu 25.—, Nähe Wasserturm, in Bes. Hs. Angeb. unt. V F 89 an die Geschäftsstelle.

**Gut möbl. Zimmer** Schlafzähr., mit Schlafcouch auf. Bett gesucht. *4192 Angeb. unt. U P 64 an die Geschäftsstelle.

Gut möbliert. Zimmer heizb., sofort gesucht. Nähe Rheinhr., L. A. Cinche. Friedrichsp. bevorz. W. Gänger, Waldhofstr. 6/8, Tel.-Nr. 518 18. *4230

## Verkäufe

Besonders billig! **8 Pianos** Blüthner, Ibach, Schwechten, Ottmann & Sonn. aus feinst. Privatbes. kommend, sehr billig, sehr feine Pianos zum Ausnahmepreis von RM 400.—. *4193 W. Ohnesorg, N 2, 1, gegenüber Kaufhaus.

Habe! Bettstellgerät, prima Empfänger, Wert, Radiotischgat. billig zu verkaufen. 99094 G 4, 19, 4. Stock.

**Nähmaschine** *4111 versenkb., ganz neu, Schrankform, i. Holz leicht beschäd., f. nur M 135.— zu verkaufen. Wert ca. M 260.— Pfaffenhuber, H 3, 2.

**Küche** 9513 kompl., sehr gut erh. für 60 Mk. zu verkf. Hafenstr. Nr. 4, part.

**Ladentheke** 1 Regal und Schaufensterkasten, sowie 1000 Kaffeetüten v. Mannheim billig zu verkaufen. *4190 Näheres in der Geschäftsstelle dd. Blatt.

**Rollboten** gut erhalt., 1. Raumen ca. 180 cbm zu verkaufen. Angeb. bei P. Deeh, P 4, 7. *4107

**Nähmaschin.-Motor** Gleich- und Wechselstrom u. harte Eichebettelbank zu verkaufen. *4209 Deeh, H 7, 17.

**Standuhr** Prachtstück, Westminsterschlag, bill. zu vk. M 4, 1, part., zwisch. 12—3 Uhr. *4008

**Komplette Damen-Skiausrüstung** (Größe mittl. Größe) fast neu, preiswert abzugeben. 9097 Näheres in der Gesch.

Lokomotiv-Röstofen Kastanienofen ohne od. mit Wasen, zu verkf. J. Kübler, Karlsruhe, Ahlerstr. 32 *4193

**Herrenrad** *4216 Marke Göricke, zu vk. Mittelstraße 63, part.

Salon-Schrank-Grammophon, Mahag., sehr billig zu verk. Saxophon, Trompetenstimmung. Meerfeldstraße 7, bei Scheufler, zw. 2—6. 9077

**1 rund. Ausziehtisch** mit 4 Lederstühlen, 1 Schrankkoffer m. 35 Platt., 1 Standuhr billig zu verk. 99091 Hafenstr. 8, 3. St. l.

**Guter Herd** *4209 i. 9 M, Zimmerofen für 5 M zu verkauf. Lortzingstr. 40, part.

1 Mener Anzug 1 Smoking, fast neu, mittl. Figur, bill. zu verkf. Hch.-Lanzstr. Nr. 41, pt. l. *4201

Puppenwagen u. Puppensportwagen, sehr gut erh., mit Inhalt, zu verkaufen. *4187 Windeckstr. 5, 3. St. l.

Mod., weißer 9053 **Kinderkastenwagen** u. of. Domstr. 15, II. Kostenl. v. 2—6 Uhr.

## Kauf-Gesuche

**Schreibtisch, gebr.** zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. U Y 83 an die Geschäftsstelle. *4217

Gebrauchte, gut erhalt. **Bade-Einrichtung** gegen bar zu kaufen gesucht. *4173 Näheres in der Geschäftsstelle dd. Blatt.

Herren- und Damen-Fahrrad preisw. erg. bar zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. V C 86 an die Gesch. *4200

**Beachten Sie auch** die kleinen Anzeigen an anderer Stelle dieses Blattes

**Lebensmittel- oder Molkerei-Produkten-Geschäft** gegen Kasse zu kaufen gesucht. Neuerste Preisangebote unter V A 84 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4214

Auf oder Beteiligung sucht Kaufmann, gel. Alters, a. Beteiligung Mk. 7000.—. Angeb. unter U P 79 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb. *4197

Regal od. Warenschrank u. Theke, zu kaufen gesucht. Bevorzugt f. Sägerei-Laden. Angebote u. T O 47 an die Geschäft. *4119

Kaufe gebrauchte od. neue große Haushalts-**Fleischmaschine** mit el. Antrieb. Angebote unt. K G 100 an die Geschäftsstelle dsl. Blattes. 9139

Gut erh., gebraucht. **Kleiderschrank** *4120 zu kaufen gesucht. Angeb. unt. T Q 40 an die Geschäftsstelle.


Großkonzert am Mittwoch im Palast-Kaffee „Rheingold" zur Kaffeestunde

Besonders preiswerter Genuß!

**Rosenhof** K 4, 19 Heute lange Nacht



Der Traum aller Kinder: Die

# Spielwaren-Abteilung

bei SCHMOLLER!

Sie können für **wenig Geld** Ihren Kindern **viel Freude** machen.

| | |
|---|---|
| **Stoffpuppe** 30 cm groß, unzerbrechl. | **2.50** |
| **Pupp.-Bauern**-Wagen, geflocht., lack. 45 cm, mit Gummirädern | **3.75** |
| **Puppenwagen** 45 cm groß mod. Form viele Farben | **11.50** |
| **Kaufladen** lack. mit 6 Schubl., ca. 45 cm | **2.50** |
| **Spielmagazin** mit 6 Spiele Inhalt | **2.00** |
| **Bingeisenbahn** Uhrfederw., vor- u. rückwärts fahrend, m. 2 Wag. | **2.75** |
| **Dampfmasch.** Reg., Messingkessel u. Pfeife | **2.90** |
| **Feuerw.-Auto** mit Beleuchtung 1.00 | **-.50** |
| **Kasp.-Theater** 70 cm hoch Figuren von 25 Pfg. an | **3.75** |
| **Schaukelpferd** 65 cm groß, Holz | **6.50** |
| **Schaukelstuhl** mit Pferdekopf | **2.90** |

**Im Erfrischungsraum: Morgen Mittwoch**

**SONDER-NACHMITTAG**

**Gedeck I** 1 Tasse Bohnenkaffee mit gemischt. Gebäck **40 ₰**

**Gedeck II** 1 Kännch. Bohnenkaff. oder Kaffee Hag und 1 Stück Sahnetorte nach Wahl **50 ₰**

**Gedeck III** 1 Kännch. Bohnenkaff. od. Tee u. 1 St. Kuch. od. Torte n. Wahl m. 1 Port. Schlag. **60 ₰**

**Gedeck IV** 1 Aufschnittplatte od. 4 belegte Brötchen n. Wahl und 1 Glas Traubensaft **70 ₰**

**Zum Mitnehmen für Kinder** 1 Martini-Teller-Ueberraschung **30 ₰**

Das große Warenhaus für Alle **SCHMOLLER** Paradeplatz MANNHEIM Breitestraße


MARCHIVUM